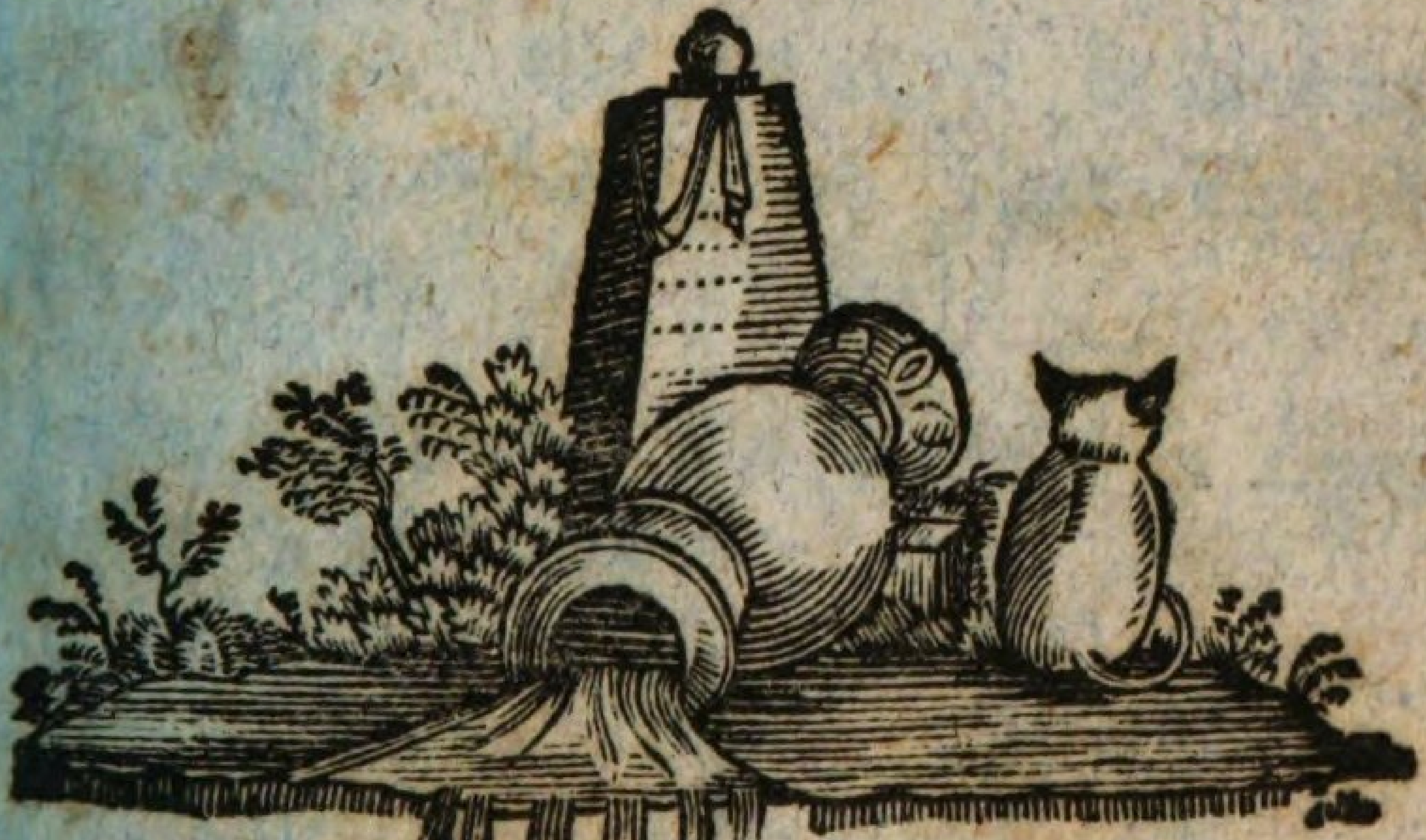
Neueste
deutsche Schaubühne.

Dritter Jahrgang.



Zweyter Band.

Augsburg, 1805.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

Der seltene Prozeß. Ein Schauspiel in drey Aufzügen, nach einer wahren Anekdote.

Das Vaterhaus. Ein Schauspiel in fünf Akten, als Fortsetzung der Jäger, Von A. W. Iffland.

Die beyden Offiziere. Ein Lustspiel in einem Aufzuge, nach Düval.

Der
seltene Prozeß.

Ein
Schauspiel
in
drey Aufzügen.

Nach einer wahren Anekdote.

1805.

Personen.

Bauming, ein verarmter Zeugweber.
Fritz, sein ältester Sohn von 12 Jahren erster Ehe.
Marianne, seine arme Nachbarin, von Handarbeit lebend.
Hornschall, ein reicher Kaufmann.
Wakerfield, Licentiat.
Wespenberg, Kanzleyadvokat.
Mirtenthal,) Räthe des Magistrats einer
Wallner,) freyen Reichsstadt.
Hafner, Aktuar daselbst, Neffe des ersteren.
Kapsel, ein Gerichtsdiener.
Ein Thorwartel.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein Zimmer mit ganz kahlen Wänden. Ein Tisch und ein paar Holzstühle sind der ganze Hausrath davon. Bauming in einem armseligen Hauswams am Tische sitzend — wirft sich hin und her, als ob er zu schlafen versuchen wollte.)

Schon zwey Nächte durchwacht — und noch fällt mir kein Auge zu — — Wie kann man auch schlafen, wenn bittere Noth und Nahrungssorgen dich drücken. (Er steht auf, und kniet sich vor dem Stuhl' hin in bethender Stellung) Gütiger Gott! du weißt's, ich bin nicht durch Faulenzen, auch nicht durch Schwelgerey zum Bettler geworden — — Du hast mir mein bischen Habe genommen — dein Name sey gepriesen — aber jetzt schickst du mir Zwillinge, da ich mit Weib und Kind ohne hin am Hungertuche nage — O schicke mir doch auch nur Arbeit, sie zu ernähren — ich will ja gerne arbeiten,

daß meine Finger bis an die Knochen wund werden sollen — Höre einen trostlosen Vater — du bist ja selbst Vater unser aller — Heile wenigstens meinen lahmen Arm — laß mich nicht mit Weib und Kindern im Elende verschmachten.

Zweyter Auftritt.

Marianne. Bauming.

Mar. (aus der Seitenthüre.) Nachbar Jakob — Ey mit wem sprecht ihr denn so laut; ihr weckt mir ja die Wöchnerin.

Baum. Ich spreche mit dem da oben — (wehmüthig) der mich leider nicht erhören zu wollen scheint.

Mar. Er wird schon — verzaget nicht — Könnt ihr eurem Körper denn gar keine Ruhe gönnen — Ihr wacht jetzt schon die dritte Nacht — und habt doch auch euer Päckchen Jahre auf dem Rücken — nehmt guten Rath an — und versucht es ein wenig zu schlafen.

Baum. Gute Marianne! — der Schlaf ist nur ein Zechbruder des Wohlstandes; in die Hütten des Jammers wagt er sich nicht, weil ihm die Sorge gleich die Thüre weist — könnt ich nur meinen letzten Schlaf machen —

Mar. Ey da wäre Frau und Kindern erst wohl gerathen. Pfuy, wer wird auch gleich so kleinlaut seyn — bin ich doch auch nur ein armes

Weib

Weib — habe mich mit Elend und Noth genug herumbalgen müssen — je nun — ich habe denn doch meine vier Söhne glücklich auf die Beine gebracht, und — —

Baum. Ach gute Marianne, bey mir bleibt der Elendsbarometer immer auf dem nämlichen Grade stehen, höher kann er nicht mehr steigen, und fallen will er nicht — Ich mag hinsehen, wo ich will, so finde ich keinen Weg da heraus — Ich habe alles versucht, und alles schlägt mir fehl — Noch gestern war ich bey dem reichen Wollenhändler, und bath ihn schluchzend, mir nur für einige Gulden Wolle und Kameelhaar zu borgen — aber er hatte ein Fell über's Ohr — Ohne Bissen Brod geh' ich oft zu Bette — wenn andere ruhig schlafen, wälz' ich mich wachend auf dem Strohlager herum — quäle und ängstige mich ab — wo auf den morgigen Tag Brod hernehmen — Jetzt schickt mir Gott noch zum Ueberfluße die Zwillinge — —

Mar. Nun, Kinder sind immer Gottes Segen.

Baum. Mancher Reiche wünscht sich Kinder — läßt bethen, und giebt Almosen, und kann sie doch nicht erhalten — mir schickt er sie — und Gott verzeih' mir's, ich wollte, er hätte mich mit diesem ungebethenen Besuche verschont —

Mar. Sprecht nicht so frevelhaft — Was Gott thut, ist immer wohl gethan —

Baum.

Baum. Ach Marianne, du weißt nicht, wie mich seit zwey Jahren Schlag auf Schlag das Unglück traf — Ich war ehemals ein aufrechter Mann — sieben Stühle giengen in meiner Werkstätte — ich machte dir die schönsten Wollenzeuge gestreift — mit Blumen — ganze Küchengärten waren darauf — und ein lustiger Vogel war ich dir — voll Schnacken und Späßchen — man nannte mich nie anders als den schnackischen Weber — Wenn ich zum Bier gieng, und fieng an zu plaudern, so zeigte alles die Zähne — und disputiren konnt' ich dir aus der Schrift, daß alle mit offenen Augen und Mäulern um mich her saßen — Alles gieng gut — Auf einmal legt mir ein neidischer Nachbar bey Nacht Feuer in mein Haus — ich entsprang im Hemde — hatte gerade nur so viel Zeit, mein gutes Weib und meine 5 Kinder zu retten — Vor meinen Augen brennte meine Hütte bis auf den Grund aus — ich rang die Hände und wimmerte durch die schwarze Nachtluft — der Schweiß von so vielen Jahren — mein bischen Erspartes — mein Waaren- und Wollenvorrath, meine Weberstühle, alles gieng im Rauch' auf — (er schluchzet) Ich war ein Bettler —

Mar. Das war freylich eine harte Prüfung —

Baum. Seitdem hab' ich mich nicht wieder erholen können — meine 4 Kinder der zweyten Ehe,

Ehe, sind noch nicht fähig, etwas zu erwerben, und der älteste von meiner ersten, den ich schon bey einem Goldschmidt in der Lehre hatte, fällt mir jetzt auch zur Last, seitdem sein Meister abhauste. — Gelernt hab' ich nichts, als mein bischen Handwerk — es zu treiben fehlen mir die Mittel — Kredit hab' ich keinen mehr — auf sonst eine Art Geld zu verdienen weiß ich nicht — Wie oft wollt' ich mich als Geselle bey einem Meister verdingen — auch das mislang — Niemand nimmt gern einen Gesellen an, der Weib und Kind hat — Jetzt endlich hätt' ich einen Herrn gefunden — da führt der Schwarze — Gott verzeih mir die Sünde — diese Lähmung am Arme daher —

Mar. Nur Muth gefaßt — Wenn die Noth am höchsten ist, dann ist die Hlüfe am nächsten.

Baum. Und ach mein armes Weib — Sie hat mich in besseren Tagen geheirathet — brachte mir einige hundert Gulden zu — und alles dieß ist in einer Nacht zu Asche verbrannt. — Ich kann nicht in die feuchte Kammer zu ihr treten ohne bitteres Herzeleide — wenn ich sie so liegen sehe auf faulem Strohe, kraftlos, ohne Nahrung, wo sie andere nähren sollte — wenn ich die armen neugebornen Küchlein vor mir sehe, deren Blöße kaum vor der Kälte bedeckt ist — O glaube mir Marianne, ich muß dann Gott aus allen Kräften um Standhaftigkeit anrufen,

sonst

sonst wär' ich mein Seel' längstens in's Wasser gesprungen.

Mar. Hilf Himmel — was der Mann da für gottvergessene Reden führt — Ist's besser, auch in jener Welt verloren zu seyn — als hier Gottes Fügung zu tragen —

Baum. Gott wird barmherzig seyn — ich weiß mir wahrhaftig nicht mehr zu rathen.

Mar. Nun so arg ist's denn doch nicht — Ihr seht alles mit so trüben Augen — Die Wöchnerin ist ganz wohl — ich habe ihr eine gute Brühe bereitet und Gemüse, davon aß sie mit vielem Behagen — auch der eine Zwilling ist ganz frisch und munter: er guckt auch aus seinen großen blauen Augen heraus, als wenn er schon seine zwey Jahre auf der lieben Gottes-Welt wäre — und der Zweytgeborne ist freylich etwas schwach — aber er wird sich schon erholen bey meiner und der Mutter Pflege.

Baum. Marianne! wenn ein Vergelter da oben über uns wohnt — so muß er dir das mit Wucher ersetzen, was du an mir und den meinigen thust — du theilst deinen letzten Pfenning mit uns — ohne dich wäre mein armes Weib vielleicht in den Schmerzen der Geburt vergangen; denn nicht so viel blieb mir übrig, die Wehmutter zu bezahlen — Wenn dir nicht dereinst tausendfacher Segen wird; so weiß der

All-

Allmächtige gar nichts davon, daß hier unter ihm etwas herumwimmelt. —

Mar. Ey, was das für Reden sind — Laßt uns jetzt lieber denken, was anzufangen ist, um nur —

Baum. Ich habe mir's schon ausstudiert — mit blutendem Herzen zwar — aber ich kann nun nicht einmal anders. Zwey neue Kinder zu ernähren, das geht schlechterdings nicht — ich will den schwächeren Zwilling behalten, weil er mehr einer hilfreichen Hand bedarf — mit dem stärkeren — (wehmüthig) will ich in Gottes Namen wandern vor die Thüre des wohlhabenden Kaufmanns Hornschall — ich will ihn hinlegen — er ist Wittwer, hat kein Kind — er wird sich seiner erbarmen, und diese Last fällt mir vom Herzen.

Mar. Nachbar Jakob — du willst dein eigenes, ehrliches Kind aussetzen? — Bist du Mensch — bist du Vater? —

Baum. Ist dem Vater etwa besser gerathen — wenn er sie beyde vor seinen Augen erhungern sieht? —

Mar. Wie wird die Mutter das nehmen? — Glaub mir, guter Nachbar, du weißt nicht, was das Gefühl einer Mutter für ihr Kind ist —

Baum. (wehmüthig) Wir müssen ihr sagen, das Kind sey gestorben — Nimmt der reiche Hornschall den Knaben auf, wohl — so wird er

der-

dereinst sein Glück machen — nimmt er ihn nicht; so muß er ihn wenigstens in Versorgung geben — Segnet mich Gott einst wieder nur halbweg — nun so bin ich ja in der Nähe, und kann mich immer als Vater erklären — Auf! wenn es geschehen soll, so muß es rasch geschehen — eh' der Tag anbricht (er hollt Mantel und Hut von der Wand herab. Marianne ringt schweigend die Hände, und weiß nicht, was sie thun soll; Bauming geht nach der Kammer, und kehrt wieder um) Schläft meine gute Christine noch?

Mar. Sie schlief sehr sanft, als ich weggieng.

Baum. (naht sich der Kammer wieder, und horcht.) Sie schläft fest — jetzt ist es Zeit. (er will hinein, und kehrt kämpfend wieder um) Wo ist mein Junge? mein Fritz? —

Mar. Ich schickte ihn gestern Abends hier ganz in der Nachbarschaft wohin — seitdem ist er aber nicht wieder gekommen.

Baum. (beklemmt) Was ist's mit ihm, wo bleibt er? er wird doch nicht — Wenn er nur da wäre — dieser Gang wird mir so sauer, ich möchte gerne den Buben mit dem Kinde hinsenden — doch heller Tag ist nicht mehr ferne — ich muß schon selbst — kommt doch mit herein, gute Nachbarin — das Geschrey des Säuglings, wenn ich ihn aufnehme, könnte die Mutter wecken

cken — stellt euch vor ihr Bette, damit sie des Vaters nicht gewahr werde. (bitter) der sein eigenes Kind verträgt. (ab in die Kammer.)

Mar. Arme, arme Mutter! (ihm nach Pause.)

Dritter Auftritt.

(Bauming kommt heraus mit dem Kinde unter dem Mantel, NB Er muß es so verbergen, daß man höchstens nur den Untertheil desselben gewahr wird, weil sonst der Eindruck leicht lächerlich werden könnte, wenn man das gemahlte Gesicht der Puppe sähe.)

Baum. (mit Bitterkeit) Der Sperling auf dem Dache ätzet die Kleinen in seinem eigenen Aeste; der Bär in den dichtesten Wäldern findet Futter für sein Junges — der Mensch (wehmütig) muß sein Kind aussetzen — o schändliche Welt — (er liebkoset das Kind) Komm armer Wurm! laß dir noch diesen letzten väterlichen Kuß aufdrücken; nimm den Segen des Vaters — Vaterssegen — wenn gleich vom Bettler nur ausgesprochen — bauet Schlösser auf, sagt die Schrift — So! und nun laß uns kummervoll die herbe Wanderung antreten. (ab durch die Mittelthüre.)

Vierter Auftritt.

Marianne.

(sieht ihn nach.) Er geht wirklich: so weit kann die Noth einen Vater bringen — doch vielleicht kann es des Kindes Glück seyn! — daß doch Fritz so lange ausbleibt! Sollte ihm wohl ein Unglück mit meinen Sonntagskleidern begegnet seyn — sollte sie ihm wohl jemand abgejagt haben. Es war spät Abends gestern, als ich ihn damit fortschickte, und schlechtes Volk hat immer des Nachts seinen Spuck in der öden Klostergasse — wenn er mir das Geld bringt; es ist das einzige, was ich noch zu geben habe.

Fünfter Auftritt.

(Fritz einen Bündel Holz unterm Mantel, bläßt in die Hände, und schlottert vor Kälte mit den Beinen zusammen.) **Vorige.**

Mar. Wo bleibst du Junge? Wie ist's mit dem Kleide?

Fritz. Marianne, ich habe Geld — neun Groschen, und noch Holz dazu!

Mar. Was — für das schöne Kleid nicht mehr?

Fritz. Ey nicht doch — laß mich nur erst zu Athem kommen — ich klappre mit den Zähnen vor Kälte.

Mar. Armer Junge — nun so sage —

Fritz. Als du mich gestern zur Frau Horten mit deinem Sonntagsbutze schicktest, um ihn bey ihr zu verpfänden, machte sie hundert Anstände. „Ich habe kein Geld“ sprach sie trotzig — „Liebe Frau Horten, unsere Noth“ — „Ey, warum arbeitet dein Vater nicht.“ „Er hat eine Lähmung im Arme“ — „Vielleicht von zu vielem Trinken?“ — „Ach nein! — von der feuchten kalten Kammer“ — „Und du Bursche, muß er denn dich auch noch ernähren? Bist du nicht schon groß genug zum Tambour?“ — Siehst du Marianne, das hat mich nicht verdrossen; aber daß sie sagte, der Vater sey durch den Trunk lahm geworden, das fuhr mir durchs Herz; denn du weißt ja selbst (weinend) daß der Vater nur helles klares Brunnenwasser trinkt; und sich so gar am Sonntage seinen Krug Bier abdarbt, (schluchzend) um uns nur allen Brod zu schaffen!

Mar. Die böse Frau! — Verzeih ihr das Gott! — Nun, wie gieng's weiter?

Fritz. Gute Frau Horten „sagte ich,“ wir sind in der äußersten Noth: meine Mutter ist ehegestern von Zwillingen genesen“ — „Desto schlimmer, was braucht so armes Volk zu heirathen?“ — „Mein Vater war einst in guten Umständen.“ — „Nun so hat er das Seinige durchgebracht, und mag dafür büssen“ — „Nicht

doch,

doch, liebe Madam, eine Feuersbrunst" — „Marianne, da fieng sie dir an so bitter zu lachen" — „Ja ja, Feuersbrünste, Wetterschaden, Diebstahl, das sind so die gewöhnlichen Ausflüchte des liederlichen Gesindels! — Das fuhr mir wie ein Messer durch's Herz! — aber ich dachte an meine lieben Aeltern — dein Vater braucht Holz, deine Mutter hat auf morgen keine Suppe! — deine neuen Brüder frieren. Ich küßte ihr also zum öftern die Hand, weinte und flehete — da ward sie etwas freundlicher. „Laß mir den ganzen Kram da, und komm morgen Abends wieder, und hole dein Geld" — Ich gieng mit beklemmten Herzen, und ließ den Bündel dort.

Mar. Heute Abends erst? — und jetzt ist kein Dreyer im Hause, um 8 Mägen zu sättigen.

Fritz. Das dacht' ich auch! — Als ich so traurig mit meiner Laterne durch die finstern Gassen hinschlich, und hin und her sann, wie dann auf heute Geld herzuschaffen, sah' ich im Gasthofe zur Stadt London alle Fenster beleuchtet, und unten am Eingange ein paar Knaben mit Laternen; es war dort Musik und Ball — Gott Lob dacht' ich, hier giebt's etwas zu verdienen — Ich stellte mich auch mit meiner Laterne zum Eingange — Es war bitter kalt — der Wind schnitt scharf her; meine Füße waren ganz durchnäßt vom Schneewasser, meine Frost-

beulen

beulen brannten schmerzlich; aber ich dachte, du stehst hier für Vater und Mutter, und fühlte nichts. Ich hob die Herzufahrenden aus dem Wagen; leuchtete den Weggehenden nach Hause, und verdiente über zwölf Groschen — Gleich sprang ich zum nächsten Holzbauer, der schon auf dem Markte saß, und kaufte dieses Holz — das übrige Geld aber bring' ich dem Vater!

Mar. Braver Junge! du hast das vierte Geboth gut behalten: „Ehre Vater und Mutter; dir wird, dir muß es wohl gehen auf Erden."

Fritz. Wie ich so da unten stand, und oben die Musik und das Stampfen mit den Füßen, und die Lustbarkeit hörte; so dachte ich bey mir selbst — Lieber Himmel! wenn die reichen Leute wüßten, wie es in den Hütten der Armen aussieht, während sie den Schlaf wegschwelgen — sie könnten nicht tanzen, Marianne, sie könnten nicht lustig seyn.

Mar. Die reichen Leute können das nicht wissen, weil sie nie arm waren, aber du guter Junge — wie ist dir's — du hast wohl seit gestern nichts gegessen, als dein Stück schwarzes Brod? —

Fritz. Wer sagt denn das? — Wie ich die Kälte gar nicht mehr aushalten konnte, gieng ich zu ebener Erde in die Küche, und bath recht schön, mich ein bischen wärmen zu dürfen —

das war dir ein Geruch von Braten und Backwerk, und was weiß ich. Ein paar Kellnerjungen grollten mich an; da kam aber eine alte Magd, die gab mir in einem Töpfchen gute kostbare Suppe, auch ein paar Ueberbleibsel vom Braten und Weißbrod — das schmeckte — eine andere gab mir ein Stück Kuchen — das muß ich meiner alten Marianne mitbringen, dacht' ich, — Hier ist es — nimm es — ich habe es nicht angerührt, und in reines Papier eingewickelt. (holt es aus der Quertasche im Mantel.)

Mar. Herzensjunge! daß du auf die alte Marianne dachtest, freu't mich herzlich: aber ich nehm' es nicht; iß du's nur selbst — es ist, als hätt' ich's genossen!

Fritz. (zudringlich) Nein! wahrhaftig keinen Bissen!

Mar. So gieb's dem Vater.

Fritz. Der Vater achtet so was nicht — und die Mutter darf nicht davon essen — das weiß ich schon —

Mar. Nun so theilen wir wenigstens.

Fritz. Nein, liebe Marianne — verbittere mir meine Freude nicht! — Du mußt es ganz essen, wenn du mich lieb hast!

Mar. Nun so gieb — ich will mir's aufheben. (sie steckt es ein.)

Fritz.

Fritz. So ist's recht! — Nun will ich das Holz zerklieben, damit die Mutter ein warmes Stübchen kriegt (will ab, kehrt wieder um) Marianne, der Vater ist wohl noch nicht auf?

Mar. (seufzend) Ach, er ist schon ausgegangen.

Fritz. Du mußt ihm nichts sagen, daß ich einige Groschen verdient habe; ich möchte die Freude haben, es ihm selbst zu sagen, damit er sieht, daß sein Fritz thut, was er kann, um ihm nur weniger lästig zu fallen. Hörst du? nicht plaudern! —

Mar. Schon gut; aber dagegen mußt du mir versprechen, auch nichts davon zu sagen, daß ich mein Feyertagskleid für ihn verpfände, — sonst wäre er im Stande, und schlüge das Geld aus.

Fritz. Hier hast du meine Hand darauf!

Mar. Darf ich trauen?

Fritz. Gewiß! — So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin! (ab in die andere Seitenthüre.)

Sechster Auftritt.

Marianne.

(sieht ihm gerührt nach) Der Mann will verzweifeln, und hat ein Weib, das standhaft mit ihm trägt — einen Sohn — wie diesen

 bra-

braven Jungen, und ich darf mich ja wohl auch mit dazu zählen, eine treue Freundin, wie die alte Marianne!

Siebenter Auftritt.

(Bauming kommt ganz verstöhrt zurück mit zwey Kindern unterm Mantel. Die Vorige. NB. Die nämliche Bemerkung, daß man der Kinder Gesichter nicht sehen darf, gilt auch hier.)

Mar. Nun, wie ist's Nachbar? Ihr kommt doch wieder selbander? — Gelt, der Vater ist doch in euch erwacht? Ja, ja, die Natur läßt sich nicht verläugnen! (naht sich ihm) Aber, was seh' ich! Ihr bringt zwey Kinder statt einem? (sie guckt zwischen Baumings Mantel hinein.)

Baum. (einsylbig) Schläft sie?

Mar Ja, doch — sprecht nur.

Baum. (bitter) Erst muß ich diese zwey versorgen. (ab in die Kammer.)

Mar. (ganz verblüfft.) Was will er damit sagen? Was hat er? — Ein Kind wollt' er sich vom Halse schaffen, und mit zweyen kommt er zurück — das enträthſ'le, wer da kann.

Baum. (kommt aus der Kammer zurück, wirft Mantel und Hut weg.)

Mar. Nun, was ist's denn, lieber Nachbar?

Baum.

Baum. Was es ist? — Der liebe Schöpfer hat wieder einmal das Gesicht weggekehrt von der Erde — Nächstenliebe und Christenthum haben ihren Bündel geschürzet, und sind ins blinde Heidenthum gewandert. — Was es ist? — Der Geiz hat die Menschenliebe von Haus und Hof gejagt; der Reichthum hat die Hartherzigkeit geheirathet, und der Teufel hat sie kopulirt.

Mar. Ist's jetzt Zeit zum Scherzen?

Baum. Scherzen? O ja, ich kurzweile, daß die Seelen der Verstorbenen sich darüber zu Tode lachen möchten — sind das Menschen? Ein junger Hund, wenn er vor meiner Thüre winselt, geb' ich ihm eine Kruste Brod, und dieser hartherzige Filz wüthet gegen sein eigenes Geschlecht.

Mar. Kommt doch zur Sache —

Baum. Was? Bin ich nicht besser als er? — Gott strafte ihn mit Reichthum, und das ist die Quelle aller Laster — hat er ihm auch Kinder gegeben? — Mich segnete er mit Kindern — wer gilt mehr vor Gott, ich oder er? Wenn einst seine letzte Stunde kommt, wer wird ihm die Augen zudrücken? Ein Miethling von Bedienten, oder eine alte Magd, die ihm lieber — Gott verzeih' mir's, ein's auf den Kopf geben möchte, um nur seine alten Thaler einige Augenblicke früher zu erhaschen; da werden Weib und Kinder gleich den seligen Geistern um mein

Strohlager herumstehen, bethen, und weinen um ein sanftes Sterbstündlein des Hausvaters; und was für Thränen werden denn um ihn nach seinem Tode fließen? Keine, als die er schon bey Lebzeiten den Augen der durch ihn geplünderten Menschheit abzapfte.

Mar. Hilf Himmel! was fabelt der Mann alles zusammen!

Baum. (schlägt sich ins Gesicht.) Mein Kind wollte ich dem Unholde Preis geben — mein ehrliches Mutterkind, aus dem keuschen Ehebette eines treuen Weibes erzeugt — Hätt' ich nur einen Spiegel, um mir selbst dafür ins Gesicht zu spucken, daß ich's that! — O! ich möchte mir die Wangen zerfleischen! — ein so schönes, gesundes Kind! — So lange sein Haus steht, gieng nichts so Ehrliches bey ihm aus und ein — Ich Barbar! — ich bin ärger als er — er verstieß doch nur ein fremdes Kind — ich Ungeheuer habe mein eigenes Blut zu Markte geschleppt!

Mar. Lieber Nachbar, kommt doch zu euch! laßt mich die ganze Geschichte wissen?

Baum. Jetzt ist mir der Bube erst theuer — der arme ausgestossene Wurm liegt mir jetzt erst gerade mitten im Vaterherzen: ich will ihn mit meinem Blute aufätzen — ich will als Tagewerker gehen —

Mar. Mit der Lähmung im Arme?

Baum. Ja, s'ist wahr! — Nun, so will ich betteln gehen, bis der Arm heilt — Almosen zu sammeln brauch' ich nur eine Hand — Ich will in den Haushöfen und Wirthshäusern herumziehen, und mit Thränen im Auge lustige Lieder singen — O, ich weiß dergleichen kurzweilige Liedchen genug noch von meinem Wohlstande her —

Mar. Aber so sprich doch deutlicher, Vater! — Ist denn deine Marianne nicht werth, daß du deinen Kummer mit ihr theilst?

Baum. Ja, dir will ich es sagen, und meinem Weibe, sonst keinem Menschen. Als ich mit meiner kleinen Last so fortschwankte — so klein sie war, so schwer ward sie mir — dreymal reut' es mich wieder, dreymal wollt' ich umkehren — als ich zur Treppe des reichen Filzes kam, und den armen Säugling noch einmal geherzt, und ihn hingelegt hatte, fieng das arme Würmchen an zu schreyen, als ob er's merkte, daß er im Hause des Jammers war. Ich wollte mich wieder fortmachen; aber die Thüre ward hinter mir verriegelt, und auf einmal fühlte ich mich rückwärts am Genicke angefaßt — Es war der Kaufmann Hornschall selbst, — „Haha Schlingel" schrie er „bist du der Schelm, der mir die Kinder niederlegt? Ich glaube wahrhaftig, der Lumpenhund hat eine ganze Colonie von kleinen Kindern zu Hause! Kaum ist eine

ne halbe Stunde vorüber, als er mir das eine vor die Thüre legte, und nun ist er tolldreist genug, es mit dem zweyten noch einmal zu wagen."

Mar. Also war euch schon jemand mit einem anderen Kinde zuvorgekommen?

Baum. Wahrscheinlich ein armes gefallenes Mädchen, das eben so wie ich auf des Wucherers Reichthum und Mitleid bauete.

Mar. Ein sonderbarer Zufall!

Baum. „Johann!" rief Hornschall wüthend, „da ist der Schurke, der mir die Kinder niederlegt — Hol' mir gleich auf der Stelle auch den ersten Bankert herunter; er mag seine Brut irgendwo anders unterbringen." Ich mochte noch so sehr schwören und betheuren, daß ich nur das einzige Kind niedergelegt hätte — alles half nichts — „Den Augenblick Galgenvogel, nimm deine beyden Bastarde wieder mit fort" sprach er, „sonst schick ich nach der Wache, und dann magst du sehen, wie du mit heiler Haut davon kommst." Angst, Bestürzung, Furcht vor der Einkerkerung, Liebe für mein Kind, Mitleid für das fremde; kurz, ich sprach kein Wort mehr, nahm beyde auf, und so stieß er mich zur Thüre hinaus — Nun Gott Lob, weil ich nur mein Söhnlein wieder habe — und auch der andere, der neue soll mir nicht Hungers sterben, so lange ich einen Bissen Brod ver-

verdienen kann — Der mag wohl so eine geschwärzte Waare seyn — Nun in's Himmels Namen, wir sind alle Kinder Gottes!

Mar. Freylich, freylich; lieber Alter, das arme Närrchen, was kann es denn dafür, daß es sich so mir nichts, dir nichts, in Gottes weite Schöpfung hereintrollen mußte. Nu nu, wo achte essen, kann ja wohl auch der neunte durchkommen. Wir wollen thun, was wir können, und ein Schelm thut mehr, als er kann. (ab in die Kammer.)

Achter Auftritt.

Fritz mit dem geklobenen Holze, Bauming.

Fritz. (freudig.) Vater hier ist Holz! — — (nimmt ein ledernes Beutelchen heraus) Und hier etwas Geld! —

Baum. Wo in aller Welt hast du alles das her, Junge? — Hast's doch nicht etwa gar weggemaust?

Fritz. Pfuy, Vater! Selbst verdient, ehrlich erworben hab' ich's, wie sich's für deinen Sohn nicht anders schickt. Es ist wenig — neun Groschen nur; aber für heute ist's denn doch genug, und das Holz dauert auch bis morgen!

Baum. Wo hast du die ganze Nacht gesteckt? du liederlicher Kunde!

Fritz. Nach Hause geleuchtet hab' ich den Ballgästen zur Stadt London — und zwölf Groschen verdient; habe mir's sauer werden lassen, Kälte und Frost gelitten für dich und die Mutter!

Baum. (mit komischer Rührung.) Verfluchter Bube! — Komm her, laß dich recht fest drücken, so fest, daß du schreyen mußt. (er umfaßt ihn; Fritz verbeißt lange den Schmerz, endlich kann er doch nicht länger, und stößt einen Schrey aus; Bauming ängstlich) Hab' ich dir weh' gethan? — armer Junge, hab' ich? —

Fritz. Ach nein Vater!

Baum. Teufelsjunge, muß ich nicht lachen und flennen zugleich, über den gutherzigen Schelm! O das krappelt so sanft im Vaterherzen herum, wenn das Kind ungeheißen für die Aeltern Hülfe sucht.

Fritz. Und heute Nachmittag bring ich noch mehr — zehen Gulden vielleicht und noch d'rüber — Nun Vater, da werden wir doch wohl auslangen, bis sich euer Arm bessert.

Baum. Und woher das?

Fritz. Das darf ich nicht sagen.

Baum. Dahinter steckt was, heraus mit der Sprache!

Fritz. Vater, ich darf's wahrhaftig nicht sagen! es ist mir verbothen!

Baum. Willst meine schwere Hand auf dem Rücken spüren? — den Augenblick bekenne!

Fritz. Schlagt mich todt Vater! — Ich habe einmal mein Wort gegeben, und das muß ein ehrlicher Kerl halten —

Baum. Gäb' es also wirklich noch einen Menschen, der seinem hungernden Bruder beyspringt — Geschwind laß mich ihn wissen, Junge — der Rarität wegen — ich will hin zu ihm, will ihm zu Füße fallen — will — nur gleich heraus mit dem Worte.

Fritz. Ihr würdet vielleicht die Wohlthat ausschlagen, wenn ihr's wüßtet — Genug, es kommt von einer guten Hand; sie hat euch schon öfters unterstützt: hat manchmal schon Rath geschafft und ausgeholfen!

Baum. Holla! das ist Marianne! denn sonst hat mir in der Welt — Gott sey Dank — noch Niemand Gutes gethan!

Fritz (schlägt sich auf den Mund.) Da haben wir's! nun hab' ich mich schön verplaudert — Du weißt einen auch so fein herumzukriegen Vater!

Baum. Aber wie in aller Welt kommt das arme Weib zum Gelde?

Fritz. Weil du nun schon das eine weißt, so geht's nun schon in einem Ausschwenken. (mit naivem Lächeln) Aber Vater, ein Schelm, der mich verräth!

Baum. Bube!

Fritz. Sie hat ihren ganzen Sonntagsstaat bey Frau Horten verpfändet, und ich hab' ihn hingetragen. Bis nach Tische bekomm' ich das Geld.

Baum. Ich kann's nicht annehmen — hol' mich der Fuchs — ich kann nicht. Das arme Weib hängt mir Bettelkerl den letzten Heller an — wie kann ich's wieder bezahlen?

Fritz. Das wäre schön Vater! — mich so in ein Geträtsche zu bringen — Ihr müßt thun, als wüßtet ihr nichts von allem — sonst hat mich die alte Marianne nicht mehr lieb. Guckt nur einmal dort hinein Vater! (auf die Kammer zeigend) Seht die arme Mutter, und was sich sonst noch auf dem Strohe herumtummelt!

Baum. Hast recht Bube! es thut mir weh, daß ich das arme Weib so bestehlen soll, aber jeder ist sich selbst der Nächste. Giebt mir aber Gott meine Hand wieder, und Arbeit dazu, so soll auch das erste Geld, das ich mir abdarben kann, zusammengespart werden, um ihr das Ihrige wieder zu geben!

Fritz. Jetzt muß ich in die Kammer, das eiserne Oefchen zu heitzen. Adieu! (kehrt noch einmal um) Vater! wenn ihr mich verrathet, ewige Feindschaft! (ab)

Baum. Den Reichen hat Gott zum Cassier aufgestellt für den Armen — Ja prosit die Mahlzeit!

zeit! — Der Reiche setzt sich auf seinen Geldkasten, und läßt den Armen hübsch verhungern, und nur der Bettler findet wieder einen Bettler, der den letzten Bissen im Munde mit ihm theilet.

Neunter Auftritt.

Bauming. Marianne mit Papieren in der Hand.

Mar. Falle nieder auf deine Knie, und preise Gott! — Was hab' ich gesagt, wenn die Noth am höchsten steigt, ist die Hülfe am nächsten — Preise Gott, sage ich — Dein neuer fremder Gast — o! s'ist ein wahrer Engel von Knaben — so fein und zart, so liebreich zum Mahlen — Nun dieser kleine Passagier, der so holter polter in dein Haus einkehrte, zahlt seine Zeche fürstlich — keinen Tropfen Wasser darfst du ihm gratis geben — da lies! (giebt ihm die Papiere.)

Baum. (liest) „Der menschenfreundliche Finder dieses Kindes erhält die beyliegende Banknote von 500 Gulden, nebst einer Anweisung auf eine gleiche Summe auf das Wechselhaus Frohn und Compagnie, welche er jährlich daselbst, und zwar so lange fort beheben kann, bis sich der Vater des Kindes persönlich bey

ihm melden wird.“ Mein Gott! wie wird mir! (er zittert mit den Knieen; läßt die Papiere fallen, und sinkt auf einen Stuhl.)

Mar. Geschwinde Wasser! Junge! (leise zur Kammerthüre herein; sie knöpft Bauming das Wams auf, und lüftet ihm das Halstuch) Der arme Mann! der Schlag hat ihn vor Freude gerührt —

Fritz (mit Wasser.) Hier, Marianne! — Mein Gott! der Vater ist doch nicht todt?

Mar. Still doch! Denk' an die Mutter! Eine starke Uebelkeit, weiter nichts!

Fritz (freudig.) Er holt schon wieder Athem!

Mar. Freylich, freylich — Kummer, Elend! Er hat seit mehreren Tagen nichts Warmes gegessen — Die Leere des Magens — keinen Schlaf — und diese gähe Freude dazu — Ich hätte es ihm nicht so hastig sagen sollen.

Fritz. Gottlob! er schlägt schon die Augen wieder auf!

Baum. (sieht herum.) Was habt ihr mit mir vor?

Mar. Wie steht's um euch Nachbar!

Baum. Wohl! ich besinne mich wieder! (er sinkt auf beyde Knie, und streckt die Arme empor) Habe Dank! du guter Vater da oben! das kommt von dir! — Schon hab' ich gewankt, gemurrt, auch wohl mit unter geflucht! — Nimm's dem armen Jakob nicht übel! Wenn

das

das Elend gar zu lange währt: so reißt dem sündigen Menschen denn doch am Ende die Geduld — Habe Dank! Du weißt am besten, wenn's Zeit ist! — Nun, wir sind wieder die Alten — du mein guter Vater, und ich dein gehorsames Kind. (er steht auf) Auf Junge, fort! und hole mir gleich der da ihren Sonntagshabit aus den Klauen der Wucherin! —

Mar. (zu Fritz) Hast mich also doch verrathen! — du Schächer!

Fritz. Der Vater —

Baum. Fort, sag' ich, Bube — bitte meine zwey ehrlichen Nachbarn zu Gaste — den armen Schreiner, und den Schuhmacher — Lauf, erzähl' es der ganzen Nachbarschaft, damit sie nicht etwa glauben, ich habe gestohlen, wenn's künftig ein anderes Aussehen gewinnt hier im Hause. (giebt ihm die Banknote) Vor allem nur gleich fort mit dem zum Wechseln — Erzähl' es der ganzen Welt, daß dein Vater glücklich geworden — Marsch! — (Fritz läuft ab.)

Zehnter Auftritt.

Bauming. Marianne.

Mar. Fünf hundert Gulden mag einen ganz hübschen Haufen Geld geben. Hab' es in meinem Leben nicht auf einem Flecken beysammen gesehen!

Baum. Weiß es die Mutter schon?

Mar. Behüte! Sie hat die ganze Nacht kein Auge zugethan; ich bin froh, wenn sie jetzt ein paar Stunden schläft —

Baum. (freudetrunken) Heute ist Feyertag in meinem Hause. — Heute geb' ich das Kindermahl, den kleinen gestrengen Herrn gebührend zu empfangen — aber alles auf Hochdero eigene Unkosten versteht sich! Da soll mir eine Suppe auf den Tisch voll Fleischwerk und Gemüse, und eine Gans, kugelrund vor Fett, wie ein Luftballon, und durch und durch mit Rosinen gefüttert, und dann eine Schüssel voll Sallat, wie ein ganzer Krautacker, und zwey Maaß Wein: was braucht der Mensch mehr?

Mar. Und der Wöchnerin will ich ein Huhn bereiten in einer guten Brühe, und von nun an darf sie mir nicht mehr die Wassersuppe essen, mit etwas Fett nur geschmolzen — Nein, täglich muß mir ein Pfund Fleisch in's Haus, damit sie kräftige Suppe bekommt zur Nahrung für das Kind —

Baum. Versteht sich! — Der kleine gestrenge Herr ist ja schon im Mutterleibe eine bessere Kost gewohnt.

Mar. Und ich will ihn legen und pflegen, als ob's mein eigenes Kind wäre.

Baum. Ja wohl noch besser. Er muß den Vorzug in allem haben; denn er ist eigentlich

der

der Herr vom Hause! wir übrigen sind nur gleichsam seine Kostgänger!

Mar. Wenn die Mutter die drey Kinder stillt; so muß er immer zuerst haben.

Baum. Versteht sich! und die unsrigen nur, was übrig bleibt: ihm gebührt die Schmette, die anderen mögen sich mit klarer Milch begnügen!

Mar. Und Bisquit muß geholt werden zum Zuckerbeutel — er scheint mir ein leckeres Mäulchen zu haben — und feine Wäsche muß angeschafft werden zu Windeln und Hemdchen. So ein zartes Fleisch kann man ja nicht von unsern groben Lumpen drücken lassen.

Baum. Natürlich! Du mußt gleich einige Ellen Weißzeug kaufen, und das Erste, was ich in die Arbeit nehme, soll ein Stück der feinsten Leinwand seyn, zu seiner kleinen Gnaden-Equipage.

Mar. Und eine Wärmpfanne muß in's Haus, und Zucker, um alles hübsch auszuräuchern, was er am Leibe hat, und Mehl und Milch zum Brey — zur Abwechslung; —

Baum. Allerdings! Bey solch' einem kleinen großen Herrn steckt ja schon der Hang zum Wechseln, im Geblüte. —

Mar. Und eine Wiege muß angeschafft werden, mit Drudenfüßen hübsch bemahlt, damit die

die liebe kleine Frucht nicht etwa gar verschrieen wird —

Baum. Und ich will täglich ein Schöpfchen Wein trinken, auf des jungen Prinzen, oder was er sonst seyn mag, Gesundheit, das giebt Kraft zur Arbeit, da wird mir's flink von der Hand gehen —

Mar. Ja, und für die Mutter täglich einen Krug Bier, damit die Nahrung für den kleinen Junker substantiöser wird; aber ein,s hätten wir bald vergessen, Nachbar Jakob! Ihr müßt eine andere Wohnung nehmen: in so einem feuchten dunstigen Neste kann ja so eine zarte Pflanze all' mein Tag nicht gedeihen!

Baum. Richtig! du hast Recht! Für 30 Gulden jährlich bekomm' ich in unserm Städtchen eine ganze, lichte, trockene Wohnung — Und Lesen und Schreiben soll mir der Bube — das junge Herrlein wollt' ich sagen — mit drey Jahren schon — und Latein und Französisch — denn man kann nicht wissen, wo er in der Welt noch hinkommt; kurzum, ein ganzes Kerlchen soll mir der Junker werden!

Mar. Warum nicht? Geld ist ja genug da!

Baum. Und du, Marianne, brauchst dich auch nicht mehr zu schinden und zu scheren auf deine alten Tage — sollst bey mir wohnen miethfrey, und dich zum gedeckten Tisch' setzen, alles gratis, auf Regiments Unkosten; sollst Gober-

bernaterin seyn beym jungen Cavalier, und dir gütlich thun beym Webermeister Bauming, aus Dankbarkeit, weil du dem Bettler Bauming Gutes erwiesen.

Mar. Hm! so lange mich das Augenlicht nicht verläßt, kann ich noch arbeiten, das bin ich schon gewohnt — aber wenn's da einmal fehlt, so kann Rath werden.

Baum. Fünf hundert Gulden jährlich — Mir ist auf Zeitlebens geholfen — Für 50 Gulden schaff' ich mir gleich Wolle an, und Garn, und fange an — Thut's der Arm durchaus nicht gleich; so nehm' ich mir einen Gesellen. Bring' ich anfangs nur alle Wochen ein Stück Zeug fertig; so träufelt's doch immer so nebenher — Im ersten Jahre werd' ich mich schon mit einem einzigen Stuhle begnügen müssen — Im zweyten gehen schon ihrer zwey — und so fort. Bis im siebenten Jahre bin ich wieder in meinem vorigen Wohlstande — dann mag der verkappte Herr Papa immerhin den Partikel seiner Lenden abholen, ich bin ein aufrechter Mann mit Weib und Kind — alles wie vor Zeiten.

Mar. Das kann nicht fehlen — Nun mich freut's von ganzer Seele, meinen herzlichen Glückwunsch dazu! —

Baum. Aber dann will ich meinem Weibe einen Zeug weben, der sich gewaschen hat — Alle Blumen und Pflanzen, die's nur giebt in

 Euro-

Europa, Asia und Afrika, sollen mir darauf, und Paperln und Affen — Sie muß mir da stehen an Festtagen von oben bis unten trotz der Frau Stadtschreiberin, und auch du Marianne sollst mir ein prächtig Stück Zeug haben von meiner Hand, zum Andenken für den verpfändeten Sonntagsputz. O, ich will noch ein reicher Mann werden, aber doch ein guter Mann dabey bleiben — Dank dir nochmal, lieber Himmelsvater — hast den armen Jakob lange zappeln lassen; aber nun machst du auf einmal wieder gut, (mit drohendem Finger und zugleich schonendem Lächeln) was du beynahe schon verdorben hattest. (wirft ein paar Kußhände zum Himmel hinauf.)

Elfter Auftritt.

Vorige. Fritz mit der Banknote.

Fritz. Vater, die beyden Nachbarn werden erscheinen: sie freuen sich herzlich, daß dir Gott so augenscheinlich geholfen — aber da giebt's wieder andere, die rümpften die Nase gewaltig, und machten krumme Mäuler!

Baum. Besser Neider, als Mitleider!

Fritz Besonders der Kaufmann Hornschall.

Baum. So? weiß der's auch schon?

Fritz. Freylich! ich gieng ja zuerst zu ihm, und wollte die Banknote umsetzen lassen — aber

er wollte es durchaus nicht. „Man könne so einem Knaben nicht gleich alles glauben," spricht er, „er müsse erst mit dir selbst sprechen, ich sollte ihm unterdessen die Banknote nur dort lassen." Ja doch, das ließ ich hübsch bleiben; ich gab sie nicht aus der Hand, und sprang damit davon.

Baum. Warum giengst du denn nicht lieber gleich zu den Gebrüdern Frohn damit?

Fritz. Theils, weil Hornschall näher ist — hauptsächlich aber, weil mich's kitzelte, ihm das selbst zu erzählen, daß euch Gott durch ihn gesegnet hat — Er nahm nur seinen Uiberrock, und folgt mir auf dem Fuße. (Stimme von Baumings Weibe in der Kammer.) Marianne! Marianne!

Mar. Da haben wir's — Nun ist die Wöchnerin wach — jetzt will ich ihr gleich so nach und nach mit guter Manier ihr Glück erzählen, und ihr den kleinen Hauspatron vor's Bette bringen, damit das liebe Junkerchen gleich zum Frühstücke kömmt. Das wird Freudenthränen geben; das wird ein Hätschelns und Liebkosens geben. (ab)

Fritz. Die Mutter wach — Sie hat mich heute noch nicht gesegnet — ich gehe mit dir!

(ab.)

Zwölfter Auftritt.

Bauming. Hornschall.

Hornschall (tritt mit aufgesetztem Hute ein und hält sein Sacktuch vor den Mund; für sich) Puh, welch ein dumpfiger Geruch bey dem Bettelvolke!

Baum. (nimmt seine Haube ab.) Was steht zu Diensten, Herr Nachbar?

Hornschall. Ich bin von wegen des Kindes hier — von wegen des Findlings, der diesen Morgen bey mir ausgesetzt ward — bin ich hier —

Baum. Herr, hier bin ich zu Hause — und da würde sich's nicht übel schicken, wenn sie einmal ein bischen den Hut abziehen wollten.

Hornschall (für sich) Seht doch das arme Gesindel an, es will nach Grade noch mit Attention behandelt seyn — (laut) Ihr habt es zu kalt hier in der Stube — und ich bin den Kopfflüssen zu sehr unterworfen.

Baum. So wollen wir uns beyde hübsch bedecken. (setzt seine Haube wieder auf, und giebt ihm einen Stuhl) Ist's gefällig?

Hornschall (sieht den Stuhl mit Naserümpfen an.) Ich werde ganz kurz seyn — ich setze mich nicht.

Baum. Ja freylich ist dieß kein gepolsterter Stuhl von Atlas und Seide, auch kein ausspaliertes Zimmer mit einem feuersprühenden

Ka-

Kamine; aber dagegen ist die Luft hier rein, und nicht von den Seufzern geplünderter Mitmenschen geschwängert —

Hornschall. Zur Sache! — Da kam heute ein junger Bursche zu mir in's Gewölbe —

Baum. Ein Knabe wollen sie sagen — es ist mein Sohn.

Hornschall. Der Sohn eines armen Webergesellen, hahaha!

Baum. Webermeisters, und daher Bürgers — wenn's beliebt — der durch einen Unglücksfall verarmte — Gebe der Himmel, daß sein Schicksal Sie nie trifft — Wir stehen alle in Gottes Hand.

Hornschall. Je nun — wir wollen uns nicht um Worte zanken — Dieser Knabe also brachte mir eine Banknote von 500 Gulden zum Umsetzen, und da eure mühseligen Umstände Stadtbekannt sind — so nahm ich Anstand — weil ich dann in die größte Verantwortung bey der hohen Obrigkeit hätte kommen können, wenn das Geld — wie wir Beyspiele haben — etwa gestohlen wäre —.

Baum. Herr! — nur um meinem armen Weibe den Schrecken zu ersparen — welche hier neben an im Wochenbette liegt — verdanken sie es, daß ich ihnen nicht etwas unsanft die Thüre zeige —

Hornschall.

Hornschall. Ach du lieber Himmel! wie grob der Kerl in seinen Lumpen ist —

Baum. Das hab' ich mit mehreren gemein, die auf einmal von Nichts zu Etwas kommen.

Hornschall. Du lieber Gott! — wenn der Sohn bey der Misere, die hier im Hause herrscht, aus Commiseration mit seinem Vater — aus Desperation hingegangen wäre, und die Banknote irgend wo weggestipitzt hätte — wer könnt' es ihm so geradezu verargen?

Baum. Freylich — am wenigsten Jemand, der selbst seinen Reichthum auf krummen Wegen nicht viel besser als zusammengestohlen hat. —

Hornschall. Laßt doch diese vehementen Ausbrüche des Neides — Es fragt sich hier, ob die Geschichte wahr ist, die euer Herzenssöhnchen von dem Findling ausbringt — oder ob das nur so quasi ein Deckmantel seyn soll. — So lang' ich die Anweisung nicht mit Augen gesehen habe, werdet ihr mir wohl gütigst erlauben, an eurer Reputation vor der Hand ein bischen zu zweifeln.

Baum. Um ihnen alle Zweifel zu benehmen — Hier ist sie! (giebt ihm das Papier.)

Hornschall (durchliest es sehr aufmerksam mit der Brille, lächelt hämisch dabey, und sagt dann ganz kalt, während Bauming das Papier mit hastigem Mißtrauen zurück nimmt.) So so! — alles richtig — Nun guter Freund — ich

lasse euch jetzt die Wahl — ob ihr mir das Kind sammt Banknote und Anweisung in Güte zurückstellen wollt, oder ob ich mein Recht darauf weiter suchen soll?

Baum. Herr, es ist noch früher Morgen — sie haben doch noch nicht getrunken? —

Hornschall. Grobian! — wißt ihr auch, mit wem ihr sprecht?

Baum. Mit einem reichen Manne — aber ich muß ihnen nur sagen: der Reiche gilt vor mir so viel als der Bettler, so bald ich nichts von ihm habe.

Hornschall. Schweigt! so ein äußerst miserabler Schelm kann einen vermöglichen Mann gar nicht schimpfen — Es ist das tolle Gebelle des Hundes gegen den Mond — Kurz und gut! die Sache ist klar — das Kind ward mir niedergelegt, nicht euch, folglich muß es auch mein bleiben, sammt dem Gelde.

Baum. Sie haben es ausgestossen — und was man einmal wegwirft, das kann jeder andere aufheben; und vollends wenn man's ihm noch gar aufdringt.

Hornschall. Ich that es, weil ich es für eure Race hielt.

Baum. So so? — Ey wenn sie gewußt hätten, daß das arme Würmchen jährlich 500 Gulden in's Haus bringt — sie würden sich wohl gar seiner erbarmt haben, nicht wahr?

Hornschall.

Hornschall. Steht nicht wörtlich und deutlich in der Anweisung: „Der Menschenfreund, der dieß Kind finden wird, erhält, und so weiter" — Nun denn, habt denn ihr es gefunden, oder ich?

Baum. Eben dieß Wort, „Menschenfreund" beweißt, daß sie gar nicht gemeint seyn konnten — zum Menschenfreunde gehört ein Herz — und bey ihnen Herr! der Himmel straf' mich — wenn man sie nach ihrem Tode öffnen sollte, ob man an dem Flecke, wo andere Menschen das Herz haben, etwas anderes finden würde, als das Einmaleins.

Hornschall. Wozu all die niedrigen und plumpen Witzeleyen — wir beyde werden den Fall nicht entscheiden — dafür haben wir eine Obrigkeit — ich eile, die Klage anzubringen; und sollt' es mein halbes Vermögen kosten; so muß das Kind — (oder besser zu sagen das Geld) mein seyn.

Baum. Ich lasse den armen verstossenen Säugling nicht aus meinen Händen — Ich gewann ihn lieb: wollte mein bischen Armuth mit ihm theilen — ich trage ihn so nahe am Herzen als meine eigenen Kinder — und ich lasse ihn nicht.

Hornschall. Ihr wollt es also durchaus bis zum Prozesse kommen lassen?

Baum. In's Himmels Namen — wenn's denn schon durchaus nicht anders seyn soll.

Hornschall. Wovon wollt ihr denn die Gerichtskosten bestreiten? Man wird euch auspfänden — man wird euch eure Betten unterm Leibe wegschätzen.

Baum. O dafür ist gesorgt — ich habe keines mehr — Die Haut können sie mir doch nicht über die Ohren ziehen, und die paar Stühle, Tische und Bettschränke mögen sie nehmen.

Hornschall. Gut! — ihr werdet es bereuen — (will ab, kehrt aber sich besinnend wieder um) Ihr wißt — ich bin ein reicher Mann — habt ihr schon viele Beyspiele erlebt, daß der Arme gegen den Reichen auslangte?

Baum. O, dann müßt' ich den Glauben an Gott und Menschheit verlieren! (mit der Hand gegen Himmel) Ich baue auf den obersten Richter unser aller —

Hornschall. Nun so mögt ihr euch's selbst danken — wenn ihr von Weib und Kind weggeschleppt über Jahr und Tag im Kerker die Gerichtskosten für den verspielten Prozeß an der Haut abtragen werdet — (will gehen.)

Baum. Wollen's abwarten — Unser Bürgermeister ist ein gerechter Mann.

Hornschall (kehrt wieder um.) Ueberlegt das wohl — ich habe hier zu Lande einen starken Arm — sitze selbst unter den Senatoren,

wenn

wenn sich der große Rath des Jahres zweymal versammelt.

Baum. Man wird auch mich hören — und es müßte keine Gerechtigkeit mehr im ganzen Lande seyn, wenn ich verlöre.

Hornschall. Noch einen Vorschlag — Ich treibe mich nicht gerne in Gerichtsstuben herum — Ich zahle euch auf der Stelle ein für allemal zweyhundert Gulden aus, und ihr tretet mir das Kind sammt den Beylagen ab.

Baum. Schämen sie sich Herr! — Ein Mann, der seine Geldsäcke über und über voll hat, will einem armen Teufel das letzte Brett entreißen, das ihm Gott im Sturme der Verzweiflung zur Rettung hinwarf — das ist liebslos — unchristlich —

Hornschall. Ja nun — fünfhundert Gulden jährlich sind keine Kleinigkeit — man spürt sie in einer Haushaltung.

Baum. Gott hat mich mit dem Ganzen gesegnet — warum sollt' ich mir abdrücken lassen, was ohnehin mein gehört?

Hornschall. Nun denn! — selbst gewollt, selbst gehabt — ich wasche meine Hände — (geht, kehrt nochmal um; faßt Gold aus der Börse, und zählt es auf den Tisch) Bauming, der Fall ist immer zweifelhaft — auch kann das Kind im ersten Jahre sterben.

Baum. Das Kind ist gesund — das Uebrige lassen sie nur meiner Pflege über.

Hornschall. Ich geb' euch dreyhundert Gulden — seht diese Dukaten, wie holdselig sie blinken, wie lieblich sie klingen —

Baum. Ich kann nicht Weib und Kind bestehlen.

Hornschall. Wohlan — so sey es also Krieg zwischen uns — (er sammelt seine Dukaten wieder in die Börse) Kommt ihr meine unüberwindlichen Truppen! ich will euch in Schlachtordnung aufmarschiren lassen, und dann wollen wir sehen, wer den Sieg davon trägt.

Baum. Freylich haben diese Truppen mit ihrem klingenden Spiele schon mehrere Schlachten gewonnen — Aber über uns kommandirt der große Generalissimus, und der wird seinen Plan schon so ordnen, daß die gerechte Sache nicht in die Pfanne gehauen wird.

Hornschall (hitzig und grobstolz.) Daß ihr's nur wißt — meinen letzten Heller wend' ich daran, so wahr ich ein ehrlicher Mann bin — (hastig ab.)

Baum. Wenn er bey nichts Höherem schwört; so hab' ich eben nicht viel von ihm zu fürchten.

Dreyzehnter Auftritt.

Marianne. Fritz. Der Vorige.

Mar. Guter Nachbar, was habt ihr gethan? — Schickt ihm nach — Fritz lauf — nehmt doch die dreyhundert Gulden.

Baum. Was fällt dir ein, Marianne — ist nicht mein Recht so hell als der Tag.

Mar. Ihr kommt nicht auf gegen ihn — er ist mit all' diesen Herren Bruder im Spiele — hat sie alle Wochen ein paarmal an der Tafel — und eine Krähe hackt der anderen die Augen nicht aus.

Baum. Wer nichts zu verlieren hat, kann alles wagen — ich baue auf die Redlichkeit des Bürgermeisters.

Fritz. Armer Vater! ich allein bin Schuld an deinem ganzen Unglücke — Hat mich denn mein böser Engel gerade zu ihm mit der Banknote führen müssen.

Baum. Ruhig Fritz! — Früher oder später hätte er's doch erfahren.

Mar. Bethe Kind, bethe! — daß dein Vater sein Recht behauptet — das Gebeth der Unschuld dringt durch die Wolken.

Fritz. Hätten wir uns doch nur hübsch stille gehalten — Niemand wüßte davon, und wir lebten ruhig.

Baum. Dann hätte mich die ganze Stadt für einen Schurken gehalten — Seyd ruhig Kinder — vertrauet auf Gott — er kam zur Rettung im Elende, und Menschen werden seinen hohen Zweck nicht vereiteln.

Mar. Aber er läßt oft den Gerechten unter den Ränken der Bosheit unterliegen.

Baum. Dann weiß auch nur er die Absicht — (mit inniger Rührung) du allgütiger Erbarmer, auf den ich vertraue; solltest du wirklich den armen Jakob mit diesem jähen Wechsel seines Jammers nur geneckt, solltest du ihn auf einmal nur aus seinem Elende gerissen haben, um ihn tiefer noch hinein zu stürzen? — Nein, ich kann das von dir nicht glauben — Hast du es aber wirklich so verhängt, daß ein treulicher Hausvater mit Weib und Kindern Hungers sterbe — Wohlan! hier sind wir; schwinge die Strafruthe, ich murre nicht — aber grausam wär' es — und grausam kann das Wesen nicht handeln, welches die unbegränzte Güte selbst ist.

(Endegrouppe, welche man dem Gefühle des Künstlers selbst überläßt.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Aufzug.

(Zimmer des vorigen Aktes.)

Erster Auftritt.

(Bauming sitzt am Tische, den Kopf auf den Arm gestützt, und sinnt nach. Fritz tritt herein mit einem Korbe in der Hand.)

Fritz. Heissa Vater! da hab ich eingekauft — Brod und Artoffeln — und hier sind eilf Gulden von Frau Horten. Ich gieng ihr nicht fort — sie mußte —

Baum. (düster) Gestohlenes Gut einer armen Wittwe — der saure Schweiß ihrer mehrjährigen Arbeit.

Fritz. Nehmt es nicht so strenge — Die alte Marianne giebt es euch von ganzem Herzen — steckt es ein, Vater! —

Baum. (steckt das Geld ein) Weiß deine Mutter schon, daß sich das Blatt so schrecklich gewendet hat?

Fritz.

Fritz. Nein! — Nur Marianne behorchte sich mit dem Kaufmann Hornschall — Ich blieb indessen bey der Mutter hinter der alten spanischen Wand, und machte ihr allerley schnackisches Zeug vor, damit sie nichts hörte — Sie lachte herzlich über mich.

Baum. Ach mein Sohn! — das war eine kurze Freude — eine armselige Henkersfrist. —

Fritz. Nur Courage, Vater — es wird noch alles gut gehen — aber du kannst dir nicht vorstellen, wie schnell diese Geschichte um sich greift — wo ein Paar auf der Strasse beysammen stehen, da ist gewiß die Rede vom Prozesse wegen des Findlings — Weiß der Gukuk, wie es die Leute schon erfahren haben, daß Hornschall klagt.

Baum. So was kann ja nicht lange verborgen bleiben — geh jetzt zur Mutter, Junge — ich wag' es nicht — sie könnte mir meinen Kummer am Gesichte abmerken — sorge, daß Marianne die Küche zurecht macht — dann lauf zu meinen ehrlichen beyden Nachbarn, und sag' ihnen die Einladung wieder ab — das Kindermahl hat sich in schwarzes Brod — der Wein in Thränen verwandelt. (Fritz ab.)

Zweyter Auftritt.

Bauming. Kapsel, ein Gerichtsdiener.

Kapsel (mustert beym Eintritte das Zimmer von oben bis unten; für sich.) Herr Jerum, da sieht es kahl aus! (stellt sich in die Mitte der Stube und liest) „Von Seite des Magistrats „dieser freyen Reichsstadt wird anmit der We„ber Jakob Bauming vorgeladen, anheute Mor„gens um 10 Uhr entweder allein, oder mit „seinem Rechtsfreunde vor Gerichte zu erschei„nen, und sich daselbst über die von dem Klä„ger Willibald Hornschall, bürgerlichen Han„delsmann und Spezereykrämer allhier, wider „ihn Bauming, eingebrachte Klage in Puncto „von ihm Beklagten widerrechtlicher Vorenthal„tung eines ihme Kläger vor die Thüre geleg„ten Findlings zu vertheidigen, und das Objec„tum litis, nämlich das Kind, nebst den dem„selben angeblich beygeschlossen gewesenen 500 „Gulden in Banknoten, nebst einer jährlichen „Anweisung auf gleiche Summe zur Tagsatzung „mitzubringen, wo immittels wegen einstweili„ger Versorgung des erstern bis zu Austrag der „Sache die weitere Anordnung folgen, letztere „jedoch lite pendente bey Gerichts = Händen de„positiret bleiben sollen, und mögen.“

Baum (wehmüthig.) Gut mein Herr! ich werde erscheinen.

Kapsel. Kommt noch vor der Hand die gerichtliche Zustellungstaxe pr. ein Gulden Reichswährung zu entrichten.

Baum. (verlegen) Ich werde sie mitbringen.

Kapsel. Wird mir gleich auf die Hand bezahlt — sonst weich' ich nicht von der Stelle — muß für den richtigen Eingang der gerichtlichen Taxen gutstehen — sonst nimmt man mich beym Kopfe.

Baum. (für sich) Arme Mariane — (er giebt ihm Geld) Hier mein Herr!

Kapsel (nimmt ein Papier aus der Tasche.) Jetzt schreib' der Herr noch hier seinen Namen her zu meiner Legitimation — oder wenn der Herr etwa nicht lesen und schreiben kann; so schreib' ich ihn hin; und der Herr setzt nur drey Kreuze darunter.

Baum. Ich habe weder Feder noch Dinte im Hause.

Kapsel (nimmt einen Sackschreibzeug aus der Tasche.) Schon da!

Baum. (unterschreibt.) So! —

Kapsel (nimmt Tabak aus der Dose, und bestreuet.) Jetzt sind wir richtig! — Bey Gericht muß alles nach der strengsten Ordnung und Pünktlichkeit gehen, sonst giebt's Confusionen. (setzt sich nieder — Pause, während welcher Kapsel sich die Pfeife stopft.)

Baum. (wird hierüber verlegen.)

Kapsel. Muß ein wenig ausrasten — es ist bitter kalt, und ich habe noch nicht gefrühstückt.

Baum. (zuckt die Achseln.) Ich auch nicht, lieber Mann! —

Kapsel. Kein Ofen hier im Zimmer? — Wahrhaftig s'ist martialisch kalt — wenn ich nur wenigstens einen Schluck Brandtewein hätte? Habt ihr so nichts dergleichen?

Baum. O lieber Mann! so was kommt das ganze Jahr nicht in mein Haus — wollte Gott, ich hätte manchmal Brod genug für Weib und Kind.

Kapsel. Nun, wenn ihr keinen in natura habt — ich lasse mir ihn auch im Gelde reluiren.

Baum. Lieber Freund — der Gulden, den ich so eben bezahlen mußte, gehört nicht mein — eine gute Seele hat mir ihn geborgt.

Kapsel. Was, ihr seyd so ein armer Teufel? und führt doch Prozeß —

Baum. Ich muß wohl, wenn man mich anklagt.

Kapsel. Hättet's nicht so weit kommen lassen sollen. — Gebt lieber gleich das Kind sammt dem Gelde dem Gegentheile hin!

Baum. Ich kann nicht verlieren — ich habe ja das Recht auf meiner Seite.

Kapser. Ja du gerechter Himmel! — Recht! — Wer kein Geld hat, hat in der ganzen Welt Unrecht.

Baum. Das kann ich nicht glauben.

Kapsel. Werdet's schon erfahren — Hm! zum Theil' ist es für euch gut, daß ihr nichts habt, so wird die Sache doch gleich mit einemmale aus — denn wenn ihr so reich wäret, als euer Gegner; so dürfte der Findling leicht schon Großvater seyn, bevor noch ausgemacht wäre, wer ihn von Beyden erziehen soll.

Baum. Ihr gebt mir einen schlimmen Trost —

Kapsel. Ich bin eine geschworne Gerichtsperson — zu mir sagt man Herr, nicht Ihr — versteht ihr mich? — Was habt ihr denn für einen Advokaten?

Baum. Guter Herr, ich habe gar keinen.

Kapsel. Was? Ihr wollt die Sache auf eure eigene Faust ausfechten? — hahaha! Ich wette hundert gegen eins, ihr habt noch nie Prozeß geführt.

Baum. Nein, mein Herr! — Ich stehe in meinem ganzen Leben heute zum erstenmale vor Gericht.

Kapsel. Das sieht man — wie wollt ihr auslangen? Euer Gegentheil hat Geld, und den pfiffigsten und durchtriebensten Advokaten auf dem Platze — ein alter gehetzter Fuchs, der schon in

die dreyßig Jahre sein Unwesen treibt — ein Rabe vom Kerl —

Baum. Ich vertraue auf Gott und den Bürgermeister.

Kapsel. Ach man wird es schon so abzukarten wissen, daß der Bürgermeister nichts davon erfährt — Man wird euch überschreyen, nicht zum Worte kommen lassen — seht ihr — ich bin zwar vom Medie, und lebe davon — aber ich möchte meinem Erbfeinde nicht rathen Prozeß zu führen — denn seht ihr, ein Prozeß kommt mir gerade so vor, wie wenn zwey in einem Kaffeehause Billard spielen — der die Parthie verliert, muß obendrein das Billardgeld zahlen; und wenn man's beym Lichte betrachtet — wer gewinnt am Ende? — der Kaffeesieder — Nehmt das ad notam — Adies! (ab)

Baum. Das sind böse Aussichten! — Marianne mag wohl Recht haben — Hätt' ich ihr doch nur gefolgt —

Dritter Auftritt.

Wakerfield. Bauming.

Waker. (kommt mit Bücklingen hereingeschlichen.) Sind sie der Webermeister Bauming?

Baum. Zu Diensten — was steht zu Befehle?

Waker.

Waker. Ich heiße Ludwig Wakerfield, und bin Licentiat der Rechte, auf der Universität zu Göttingen promovirt.

Baum. Um Verzeihung, was will das sagen — Licentiat?

Waker. Das heißt beynahe so viel, als Advokat.

Baum. So? — (sie setzen sich.)

Waker. Sie haben einen Prozeß mit dem hiesigen Kaufmann Hornschall —

Baum. Leider!

Waker. Wollen sie mir ihn zu führen anvertrauen? Ich hoffe ihn zu gewinnen.

Baum. Sind sie denn schon davon unterrichtet?

Waker. Auf das Genaueste.

Baum. Und glauben, er wäre zu behaupten?

Waker. Ich denke ja.

Baum. So eben gieng ein Gerichtsdiener von mir — der schlug alle meine Hoffnungen darnieder.

Waker. Pah, was versteht denn ein Gerichtsdiener!

Baum. Sie richten mich völlig wieder auf! — Aber mein Herr, sie rechnen wohl auf eine fette Aerndte bey mir, und ich bin so arm als eine Kirchenmaus.

Wacker.

Waker. Drollichter Kauz — müssen sie denn das gleich Jedermann so sagen?

Baum. Ich will niemand betrügen.

Waker. Das ist ja nicht betrogen, wenn man hübsch sein Maul hält. Hätten sie das früher gethan; so wäre kein Prozeß entstanden — Aber daß sie so gar arm sind, ist nicht wahr — sie haben ja eine Banknote von 500 Gulden.

Baum. Ja wenn sie auf diese spekulirten, so haben sie sich auch hier verrechnet, so eben erhalte ich den Befehl, das Geld zu Gerichts-Handen zu depositiren.

Waker. Und sie wollen das wirklich thun?

Baum. Bin ich nicht schuldig, der Obrigkeit zu gehorchen?

Waker. Man kann das scheinen, ohne es darum zu thun.

Baum. Ich scheine nicht gern, was ich nicht bin.

Waker. Ich sehe schon Freund, ich muß sie über ihr eigenes Interesse erst aufklären — Auf der Stelle mit dem Papiere zum Umsetzen! — — Eingekauft! — den Speiseschrank gefüllt — Meubels, Kleidungsstücke angeschafft — und den Rest zur Führung des Prozesses aufgesparrt! — Wenn dann die Obrigkeit frägt: „Wie ist's mit dem Gelde?" Das hat man schon ausgegeben, weil man's für sein Eigenthum hielt; weil man sich nicht träumen ließ, daß aus ei-

ner

ner so klaren Sache ein Prozeß entstehen könnte — Aus der Haut kann man es ihnen nicht wieder schneiden, und sie haben sich auf einige Zeit wenigstens geholfen —

Baum. Herr, ich bin nur ein gemeiner Weber — aber so viel seh' ich doch ein, daß man den Gesetzen zu gehorchen schuldig ist.

Waker. Gesetze! — Possen! — die Gesetze sind nur für den Dummkopf gemacht, ein gescheidter Kopf sucht sich ein Loch, wo er durchschlüpfen kann — und es ihm zu zeigen, dazu sind wir Advokaten —

Baum. Herr, wenn alle Advokaten so dächten, wie sie, so dürft' ich bald alle die Lästerungen wirklich glauben — die man den Mitgliedern ihres Standes nachsagt, und die ich bisher — Gott und der Menschheit zur Ehre — blos für Verläumdungen hielt.

Waker. Schön mein Herr! — wenn man ihnen einen wohl gemeynten Rath giebt, so danken sie dafür mit Anzüglichkeiten.

Baum. Mitten im drückendsten Elende war stets mein einziger Trost — daß ich mir nie einen schlechten Streich vorzuwerfen hatte.

Waker. Hahaha! was für verdreh'te Grundsätze — Ja nun wundert mich's nicht, Freund, daß sie ein armer Schlucker sind, wenn sie zeitlebens so plump ehrlich gewesen — so —

Baum. Besser ein Bettler, als ein Dieb.

Waker. Dieb? wie so?

Baum. Ist denn das Geld nicht das Eigenthum des unglücklichen Findlings?

Waker. Was braucht der Findling? was weiß der, was sein ist?

Baum. Schön! aber ich weiß es, und mein Gewissen erlaubt mir nicht, ihn zu bestehlen.

Waker. Sie hätten also von dem Gelde, im Falle es ihnen geblieben wäre, gar nichts für sich — alles nur für den Findling verwendet? Ach gehen sie doch! wer das glauben wollte.

Baum. Ich läugne nicht, daß ich jährlich davon gerade so viel genommen hätte, als ich mit gutem Gewissen nehmen konnte, so viel nämlich, als nöthig gewesen wäre, um in sieben Jahren durch Fleiß und Arbeit zu meinem vorigen Wohlstande zu gelangen — Fünfhundert Gulden jährlich kann ja ein Kind bis zum siebenten Jahre nicht brauchen — und wenn ich davon hundert Thaler des Jahres auf die Verbesserung meiner eigenen Umstände verwendet hätte — so denk' ich, würde mir's der unbekannte Vater des Kindes für die viele Mühe und Beschwerde der Pflege und Erziehung wohl gegönnt haben — Ich hätte es ihm in besseren Umständen wieder bezahlt — Weiß Gott! das hätt' ich gethan.

Waker.

Waker. (umarmt ihn) Ehrlicher Kerl! (bricht ab) Pinsel wollte ich sagen.

Baum. Was ist das mein Herr? Sie umarmen und beschimpfen mich im nämlichen Augenblicke?

Waker. Weil mir noch immer alte Ueberbleibsel von Vorurtheilen anhängen — als ihr Rechtsfreund kann ich nichts dulden, was wider ihren Vortheil läuft —

Baum. O lassen sie mich elend — aber ehrlich bleiben.

Waker. Sie könnten durch diesen einzigen Vorfall, der ihnen in ihrem ganzen Leben nicht wieder aufstößt, ein reicher Mann werden. Folgen sie meinem Rathe — wenn sie den Prozeß gewinnen sollten — woran ich nicht zweifle — so schalten sie mit dem Gelde, wie mit ihrem Eigenthume — Kehren sie es um; spekuliren, wuchern sie damit — denken sie an Weib und Kinder — was geht sie ein fremdes Kind an? Was braucht es mehr, als was die ihrigen nicht mögen — Was versteht so ein unmündiges Geschöpf davon, ob es in Lumpen oder in Seidenzeug einhergeht — ob es Biskuit, oder Kartoffeln ißt — Der Mensch gewöhnt alles — die schlechten Tage, wie die guten — und vollends ein Kind von zwey Tagen — das noch gar nichts gewohnt ist.

Baum. Ach das ist gerade mein größter Kummer bey der Sache, wie es dem armen Säugling ergehen wird; wenn Hornschall das Recht behauptet. (mit Feuer und Wärme) Solch ein Kind will mit Liebe und Treue gepflegt seyn. Bey mir hätte es dieß gefunden — Ein sanftmüthiges, gesundes Weib hätte ihn genährt — meine gute Nachbarin mit Wärme seiner gepflegt — Wie so ganz anders wird es ihm dort im Hause ergehen? (gleichsam in einem Strome) Hornschall ist Wittwer — er war nie Vater — eine gedungene Amme wird ihn aus Eigennutz stillen, wo das Kind alle Leidenschaften und Mackeln des Charakters solch' eines Geschöpfes, vielleicht wohl gar ihre Krankheiten mit der Muttermilch einsaugt — Wenn dann späterhin die Kinderpocken es darnieder werfen, wer wird seiner mit jener rastlosen Geduld warten, die diese Seuche fordert, wer darauf Acht haben, daß er seine liebenswürdige Gestalt nicht zerfleischt und verunstaltet, oder wohl gar aus Verwahrlosung der Wuth der Krankheit unterliegt? — Den ganzen Tag über dem Dienstvolke überlassen, während Hornschall seinem Gewerbe nachgeht, wird er vernachlässiget, wohl gar mit Schlägen mishandelt — vielleicht im zartesten Alter schon verführt zum Bösewichte, oder zum verwahrlosten Taugenichts heranreifen — und weh' dann dem armen Vater, wenn er ihn entweder

weder gar nicht mehr, oder in dieser Gestalt wieder findet.

Waker. (steht auf, und geht trillernd und lachend in der Stube herum.)

Baum. Wie Herr, sie können über so etwas lachen? Gott, was müssen sie für ein Herz haben!

Waker. Hahaha! nun s'ist ja doch bey Gott lächerlich, wenn man auf gar so einen blöden Menschen stoßt — Man sollte gar nicht denken, Herr, daß ihres Gleichen im neunzehnten Jahrhunderte wirklich noch existirt.

Baum. (ruft leise zur Kammerthüre hinein) Marianne, bring doch ein wenig das fremde Kind heraus! (zu Wakerfield) Sehen sie ihn an, den lieben Knaben, wie sanft alle seine Züge sind — wie sein kleines Mäulchen so freundlich lächelt — wie er sie mit seinen schwarzen Aeugelchen anblicken wird — O seine einnehmende Gestalt muß ihr Herz rühren.

Waker. Ein Sachwalter und ein Herz — hahaha! — Ein Gerichtsmann soll, darf gar kein Herz haben.

Vierter Auftritt.

Marianne mit dem Kinde, die Vorigen.

Mar. Gelt, das ist eine liebe kleine Gottesgabe? — und so gescheidt blickt er her, gerade

wie ein erwachsener Mensch — und so lämmchenfromm, so mausestill — er rührt sich gar nicht — der hat uns bisher noch wenig Ungelegenheit gemacht — (dahlt mit dem Kinde) Ja ja! jetzt haben wir hübsch geschlafen, und eine tüchtige Portion gefrühstückt — jetzt können wir wieder brav großthun — Ey ey, warum nicht gar? —

Baum. Nun, was habe ich gesagt? — Muß man solch ein Kind nicht beym ersten Blicke lieb gewinnen?

Waker. (sieht das Kind an, küßt es, ihm entfällt eine Thräne.) Seht doch! — (wischt sich lächelnd die Thräne vom Auge) so ein kleines Insekt hat doch überall seinen stummen Fürsprecher mit bey sich — seine Unbeholfenheit —

Baum. Sie sind gerührt? — Sie weinen? —

Waker. Bringen sie mir den kleinen Popanz weg — Mir eckelt vor einem neugebornen Kinde.

Mar. (aufgebracht) Was, eckeln? — Popanz? — vor einem so schönen, reinen Kinde eckeln? — Traum, ich möchte doch wohl wissen, wie er selbst noch auf der Welt wäre, wenn es damals den Leuten vor ihm geeckelt hätte — Nun soll er mir den Engel auch wahrhaftig nicht wieder zu sehen bekommen! (bedeckt das Kind) — der muß mir auch von einem saubern Schlage seyn — wenn ihm vor der lieben

Got-

Gottes Natur und Unschuld eckelt! (geht voll Unwillen ab.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen.

Baum. Nein Herr, sie sollen meine Sache nicht führen — und wenn sie mir umsonst dienten —

Waker. Was kümmern sie meine Grundsätze und Gefühle — wenn ich sie nur ausfechte.

Baum. Das werden sie wohl jetzt nicht mehr — das Kind rührt sie nicht, und zu verdienen giebt's hier nichts für sie — Was könnten sie also für eine Absicht dabey haben?

Waker. Vielleicht mehr als eine — Sehen sie, Freund! bey einem angehenden Rechtsgelehrten kommt alles darauf an, daß er sich durch einen einzigen Fall, der öffentliches Aufsehen erregt, und recht verwickelt und zweifelhaft ist — in Ruf bringe. Da nun ihr Rechtsstreit wegen des Findlings die ganze Stadt in Bewegung setzt; so ist mein Glück auf immer gegründet, wenn ich diesen schlimmen Handel gewinnen sollte.

Baum. So so! — Nun begreife ich —

Waker. Ueber dieß verschafft das einem Advokaten gleich einen ganz besonderen Credit bey dem Publikum, wenn er manchmal die Sache ei-

eines armen Schelmes unentgeltlich führt — Da heißt es gleich: „das muß ein edler Mann seyn; er vertritt die Sache der Armuth gratis" „Geh'n sie mit ihrer Sache zum Licentiat Wackerfield" spricht ein anderer — der Mann ist gar nicht eigennützig, er hat des armen Webers Bauming Sache wie seine eigene geführt, und nichts dafür verlangt. Begreifen sie wohl, das verschafft Zutrauen und Kundschaften.

Baum. Also sind sie wohlthätig aus Heucheley — aus Gewinnsucht?

Waker. Laß mich es aus was immer für einem Grunde seyn, wenn sie nur dabey gewinnen —

Baum. Das ist schändlich! — Ich dächte, man müßte gut seyn aus Liebe zum Guten.

Waker. Ja lieber Freund, die Welt will ja betrogen seyn, so werde sie betrogen! — Kurz, wollen sie mir den Prozeß zu führen überlassen? —

Baum. Aufrichtig zu sagen, sie sind zwar mein Mann nicht; aber um des Schicksals des armen Kindes willen bin ich's zufrieden.

Waker. Gut! so will ich ihnen nun eröffnen, wie ich die Sache anpacken will — sie müssen bey Gerichte sagen, daß die beyden Kinder, die sie vom Kaufmann wegtrugen — wirklich ihre beyden Zwillinge waren — das letztere mit der Banknote aber sey ihnen selbst später erst

vor

vor die Thüre gelegt worden — Niemand kann ihnen das Gegentheil beweisen.

Baum. Das wäre ja eine Lüge!

Waker. Eine Nothlüge, um sich zu retten. Man wird ihnen darüber den Eid auftragen, den schwören sie ab, und gewinnen mit zwey Worten den Prozeß.

Baum. Fort von mir, Herr! — Sie sind ein Bösewicht! Ich? einen falschen Eid schwören — ich durch ein Bubenstück mich retten? — Eh' will ich verhungern.

Waker. Toller Patron, es erfährt's ja Niemand!

Baum. Gott wird es erfahren und mein Gewissen —

Waker. Ja du lieber Himmel! wenn sie noch ein Gewissen haben, so müssen sie gar nicht Prozeß führen.

Baum. Machen sie, daß sie fortkommen, Herr! Ich will von ihnen nicht vertretten seyn.

Waker. Bedenken sie den armen Findling. Ich habe ja noch einen anderen Ausweg, wenn sie diesen so verabscheuen.

Baum. Aber auch einen ehrlichen?

Waker. Den ehrlichsten von der Welt.

Baum. So wahr sie einst vor Gott stehen werden?

Waker. So wahr! — und sie können mich öffentlich bey Gerichte zum Schurken brandmarken

ken — wenn ich ein einziges unwahres Wort vorbringen werde.

Baum. Wohl so mag es angehen.

Waker. Und nun führen sie mich nur auch in diese Kammer zur Wöchnerin, damit ich mich von allem überzeuge, was die Pflege des Kindes betrifft, und auf alle Einwürfe des Gegners gefaßt bin — Kommen sie Freund! sie sollen mich sprechen hören, daß Weiland die Herrn Demostenes und Cicero gegen mich nur elende Stümper gewesen seyn sollen. (beyde ab.)

Sechster Auftritt.

(Ein Bogengang auf dem Römer; Kapsel sitzt auf einem Schämmel vor einer gesperrten Thüre.)

Advocat Wespenberg (tritt ein.) Guten Morgen, Kapsel — Noch niemand hier? Was sitzt denn er so da wie der Wächter beym Grabe?

Kapsel. Der Thorwärtel ist wieder nirgends zu finden, und hat die Kanzleyschlüssel bey sich — Ich kann also nicht einmal den Partheyen das Vorzimmer aufsperren.

Wesp. Wird wieder — wie more Solito — im Weinkeller dem Bacho, oder im Bierhause der Cereri opfern — Es ist doch me hercule eine höchst verdrießliche Circumstanz, daß

alle Trabanten uns'rer löblichen Justitz — inclusive Herrn Erasmus Kapsel, dem Laster der Trunkenheit so ganz und gar ergeben sind.

Kapsel. Ey ey! Thun der gestrenge Herr Kanzleyadvocat schon wieder sticheln?

Wesp. Nehmen wir eine Prise Taback d'rauf. (präsentirt ihm Taback) Nicht wahr, mein lieber Kapsel, das ist heute ein kurioser Casus mit dem Findlinge? — nicht so viel kurios, als gratios — nicht so viel gratios — als dubios, und nicht so viel dubios, als skandalos.

Kapsel. Ja ja, der Prozeß wird uns noch warm machen.

Wesp. Uns? — nein guter Freund, ihm macht nichts warm, als ein Schluck Brandtewein — nicht so viel ein Schluck, als eine Maaß — nicht so viel eine Maaß — als ein Viertel-eimer — wovon seine scharlachene Nase und Wangen ein paar Aktenstücke sind, die das bis zur Evidenz beweisen.

Kapsel. Ey ey, schon wieder? — Was kann denn ich dafür, daß mir die Natur Nase und Wangen mit rothem Siegellak verpetschirt hat?

Wesp. Nicht doch Freund Kapsel — die Natur hat das nicht gethan, sondern die Kunst — seine Nase ist ein bloßes Artefactum — Der Wein, lieber Kapsel — oder vielmehr das viele Trinken — oder besser zu sagen, das vehemente

Saufen haben dieß Zinnoberbergwerk auf seine Nase hingepflanzt.

Kapsel. Nu nu — der Herr Doktor sind ja eben auch kein Verächter des edeln Rebensaftes — Was nicht ist, kann noch werden.

Wesp. Nehmen wir eine Prise Taback darauf (präsentirt ihm davon) Nu nu, wie steht's denn — wer erscheint denn alles heute in causa expositivia, oder in der Findlingssache?

Kapsel. Rath Wallner referirt.

Wesp. Das wissen wir schon — Ja ja! ein tüchtiger Praktikus — ein Jurist aus dem F. F. der wird uns manche Nuß aufzuknaken geben.

Kapsel. Ich glaube, der Herr Doktor wollen mich schon wieder foppen? — Ey ey, sollten sie das nicht besser wissen als ich, daß Wallner und Hornschall schon seit vielen Jahren mit einander unter einer Decke stecken.

Wesp. Was kümmert mich das — es war nur so eine Frage — ich sehe nur auf die gerechte Sache meiner Partheyen — Quod æquum & justum est — heißt's bey mir — Fiat justitia, & pereat der Weber Bauming.

Kapsel. Hehehe, die ganze Stadt kennt sie ja als den gerechtesten und uneigennützigsten Mann — hehehe!

Wesp. Nu, was meckert er so? — Er zweifelt doch nicht?

Kapsel.

Kapsel. O mit nichten — mit nichten — hehehe!

Wesp. Nehmen wir eine Prise Taback darauf, (wie oben) Wer erscheint denn sonst noch aus dem Wohlweisen Gremio — nichts bewußt — hm?

Kapsel. Rath Mirtenthal ist Correferent!

Wesp. Rath Mirthenthal? — ein homo tardioris ingenii, zu deutsch ein Dummkopf — aber er hat doch wenigstens die Eigenschaft des großen Sokrates; er weiß es, daß er nichts weiß — und plappert nur immer seinem Mitreferenten nach — Bene, bene; von dem haben wir nichts zu fürchten — Wer kommt denn noch sonst? — Doch nicht seine Herrlichkeit selbst — der Herr Bürgermeister?

Kapsel. Außer dem Actuarius v. Hafner — Niemands.

Wesp. So so? — also wird die Sache extra plenum Consilii nur commissionatim — nur so quasi intra parietes abgethan — Optime!

Kapsel. Natürlich, die Sache betrifft ja nur ein Kind!

Wesp. Richtig, ein Kind auf oder ab — bleiben deren noch immer genug übrig — Das ganze Ding ist ja sensu strictissimo eine bloße Kinderey; wer wird davon so viel Aufhebens machen — Nicht bewußt, Herr Kapsel, hat

Gegentheil einen Advokaten — oder vertritt er sich selbst?

Kapsel. Weiß der Teufel — da hat sich ein Licentiat aus Göttingen vorgefunden — der führt die Sache.

Wesp. (beleidigt.) Ein Licentiat, ein Licentiat? gegen mich, der ich Juris utriusque Doctor, seit mehr als 36 Jahren Advocatus magistratualis — Decanus emeritus hujusce celeberrimi Gymnasii spectabilis — Senior facultatis juridicæ — item der Armenstiftungen Superintendens — nec non Notarius publicus ac juratus — &c. &c, bin? — wie dieß der gedruckte Schematismus gemeiner Stadt des Breiteren zu entnehmen giebt — Das wird nicht gehen — da werde ich protestiren müssen — der darf mir nicht in die Schranken — er ist mir ja nicht ebenbürtig!

Kapsel. Je nun, Herr Doktor, das Protestiren wird nichts helfen — Er hat sich mit seinen Dokumenten ausgewiesen — und vom Herrn Bürgermeister eigenhändig kam's herunter, daß er vor Gericht als Vertreter des Webers zugelassen werden muß.

Wesp. (nimmt Tabak) So so? hm, hm! — vom Herrn Bürgermeister selbst — Nu nu, der wird mir auch noch kein Kreuz in die Nase beißen — Ich kenne diese Gattung junger Lecker — da kommen sie mit lauter excentrischen principiis

cipiis von der Universität angestochen — von Menschenrecht — leidender Menschheit und derley Phrasibus — aber was das Punctum juris betrifft — ja da stehen die Ochsen am Berge — Ich bin doch neugierig, was so ein Göttinger Student — so ein Jurisprudentiæ tantum Tyro — so ein Adolescentulus, so ein Homunculus einem Manne meiner Art, id est einem Practico Primæ classis cum octava zu repliciren haben kann — Ich habe den Casum perscrutirt, investigirt, in succum & sanquinem vertirt — er mag pfeifen, auf welchem Loche er will — er ist schachmatt — schachmatt ist er, sage ich.

Kapsel. Gar kein Zweifel, Herr Doktor! Sie reden ihn mit ihrer geläufigen Zunge mausetodt.

Wesp. Zu Staub und Asche will ich ihn reden — Der Mensch muß entweder mit der leiblichen Dummheit in primo gradu asinitatis verwandt, oder ein ganz erbärmlicher Schlucker seyn — da er sich von so hagern Bissen nährt — aber wenn der Esel keinen Hafer hat; so frißt er Disteln — Dergleichen armes Volk wird bey mir gar nicht über die Treppe gelassen; nicht einmal mein Sollicitus mag sich mit ihnen diffamiren — und werde ich einem als Ex officio-Vertreter aufgestellet; so laß ich mich immer durch einen unserer jungen Springinsfelde substituiren. Nu nu, dem werden die Augen

übergehen, wenn er seine Expensnote übergiebt, und kein rother Heller folgt.

Siebenter Auftritt.

Hornschall. Die Vorigen.

Wesp. Da kommt mein sehr respektabler Gönner und ad hunc actum Prinzipal — Herr Willibaldus Hornschall — (geht ihm entgegen) Eure Wohledlen erlauben, Denenselben anheute zum zweytenmale meinen Morgengruß nebst einer Prise Polongaro zu präsentiren.

Hornschall (nimmt Taback) Danke, danke — Wie, sie noch allein, Herr Doktor? Läßt das Bettelvolk noch gar auf sich warten? — Meynt er, man habe auch nichts zu thun, wie er? — Jede Minute kann mich um einige Procente bringen, um die mich meine Dienerschaft zu Hause prellt, wenn ich ihr nicht immer auf der Kappe bin.

Wesp. Wohnt mir nicht wissentlich bey, wo sie so lange bleiben mögen, der Gegentheil und sein sogenannter Rechtsfreund; aber ich bilde mir ein, der Palpitus cordis in Commissione zu erscheinen, der so einen neugebackenen Anwald immer anwandelt, als wenn er zu einem Rigoroso gieng, mag die eigentliche Entstehungsquelle seiner andaurenden Absenz seyn — Der junge Federheld ist wahrscheinlich noch nicht

oft pro rostris aufgetreten, und hat daher die Tremerola — ich weiß ja, wie das geht — Unsereinem, wenn er zu Gerichte geht — macht das gerade so viel, als wenn er ein Glas Wasser ausleerte — Man freut sich völlig auf einen Kampf mit dem Gegentheile, gerade wie der Fanghund auf die Bärenhetze — Aber so ein Anfänger — ja du lieber Himmel!

Hornschall. Man sollte nicht glauben, daß so verächtliches Volk noch einen Narren fände, der sich seiner annimmt — Wer ist er denn?

Wesp. So ein hungriges Licentiatchen aus dem Erdäpfellande — lohnt sich nicht der Mühe, daß man davon spricht — werde ihn bald in der Tasche haben.

Hornschall. Waren sie beym Rath Wallner mit meinen Anträgen? was spricht er —

Wesp. (schneidet geheimnißvolle Gesichter, und zieht Hornschall auf die Seite) Bitte um Erlaubniß, über diesen Casum, clandestine — will sagen, heimlich referiren zu dürfen — maßen ich die langen Ohren dieses neugierigen Gerichtsdieners, Erasmus Kapsel benahmset, gar höchlich fürchte —

Kapsel. Muß doch ein bischen nachsehen, wo der vertrackte Thorwärtel steckt — Sonst wird's den Herren zu lange hier im Korridor.

(ab.)

Ach=

Achter Auftritt.

Wespenberg und Hornschall.

Wesp. Subolet ipsi — er riecht den Braten — desto besser — Rath Wallner that Anfangs ganz erstaunlich pretiös — Muß præalbiliter bitten, das nicht zu apprehendiren, was ich nur mandatario nomine des Rathes quæstionis hier wiederhole — Er beschwerte sich wider Euer Wohledeln sehr bitter, sagende: „Es sey Denenselben auf keinerley Weise zu trauen, maßen Dieselben in öffentlichen Gasthäusern, wenn sie ein Gläschen Johannesberger zu viel im Kopfe hätten, sich mit lauter Stimme der Geschenke rühmten, die sie an ihre Gönner und Patrone im wohlweisen Rathsgremio machten." — Er sagte ferner, „bey ihren letzten Handlungsspekulationen hätten es Dieselben eben so gemacht — und sich im Wirthshause mit vernehmlichen Worten verlauten lassen: „es könne ihnen gar nicht fehlen, die Lieferungen zu überkommen, sintemahl sie dem Rathe Wallner ein tausend Stück Dukaten bezahlt hätten" — & sic de ceteris!

Hornschall. Der Narr — wenn er Geld zusammenscharren kann — was kümmert's ihn, ob die Leute wissen, wie er dazu gelanget ist.

Wesp. Bitte sich andienen zu lassen, daß die Madame Justitia ein Frauenzimmer ist, und ein

Frauen-

Frauenzimmer sieht es nie gern, wenn man sich der kleinen Gunstbezeugungen rühmt, die man von ihr erhalten hat.

Hornschall. Aber in der Folge gab er sich doch, will ich hoffen?

Wesp. Nachdem ich ihm sub spe rati & grati zugesichert hatte, daß das in Zukunft nicht mehr geschehen sollte — und mit baarer Ausbezahlung von 50 Stück Speciesdukaten ausruckte, ward er besänftiget, und versprach, den Handel zum Besten zu lenken.

Hornschall. Die soll er auch behalten, und sie Herr Doktor auch ihre 50 Dukaten. Ich verlange mir im ersten Jahre ganz und gar keinen Profit bey diesem Geschäffte. Mir liegt nur daran, daß der Uebermuth dieses Webers gedemüthiget werde. Trug ich nicht dem halbverhungerten Kerl 300 Gulden an, mich mit ihm abzufinden, und doch nichts — Das Betelvolk muß fühlen, daß ein Mann, der seine zweymal hunderttausend Gulden im Kasten hat, im Staate doch mehr zu bedeuten hat, als ein Lumpe, der keine taube Nuß aufweisen kann! Wo gieng das am Ende hinaus? wenn jeder Habenichts einem reichen Manne, der mit vieler Mühe und Arbeit das Seinige erworben hat, rechts und links eine Nase drehen könnte. Nein, nimmermehr! — Solch liederliches Gesindel muß in Respekt gehalten werden — es darf nie

Recht

Recht haben, sonst wächst es uns am Ende über den Kopf hinaus — stiehlt — raubt — mordet — plündert uns aus — und der Umsturz der öffentlichen Sicherheit ist vor der Thüre.

Wesp. Mit eben so viel Wahrheit als Einsicht gesprochen! Aber beruhigen sich Euer Wohledeln — der Weber ist schon so gut als geliefert; er ist civiliter mortuus, mausetod — requiescat in pace.

Hornschall. Da kommt der große Herr endlich! —

Wesp. Richtig! Er und sein Candidatus Juris, die schleichen, die lassen die Köpfe hängen, wie ein Paar zu Schanden gefahrne Fuhrmannsgäule.

Hornschall. Oder vielmehr wie ein Paar Grauschimmel.

Wesp. Ich will den Herrn Licentiaten gleich ein bischen sondiren, will ein kleines Tentamen mit ihm anstellen, um zu sehen, wie es mit der Latinität aussieht.

Neunter Auftritt.

Vorige. Wakerfield und Bauming.

Wesp. (geht gleich auf ihn zu.) Gratulor mihi ex animo videre te perillustris domine specialiter colendissime!

Waker. (kurz.) Ich danke!

Hornschall.

Hornschall. (leise zu Wespenberg.) Was haben sie zu ihm gesagt?

Wesp. (leise.) Ich sagte: Ich wünsche mir höchlich Glück, sie zu sehen, hochedler, besonders hochzuehrender Herr!

Hornschall. (wie oben.) Und er antwortet deutsch?

Wesp. (eben so.) Kann kein Wort Latein — ich habe es ja vorausgesagt (zum Wakerfield, indem er ihm Taback präsentirt) Placetne modicum herbæ ut ajunt — Tabaci?

Waker. (kurz.) Danke.

Wesp. (leise zu Hornschall.) Kein Mensch zu Hause — wie gesagt ein deutscher Michel. Ich will ihn nur gerade zu fragen, ob er kein Latein spricht — Loquiturne latine Dominatio Vestra?

Waker. Loquor quidem, sed tecum suo tempore germanice loquar.

Hornschall. (leise zu Wespenberg.) Was hat er gesagt?

Wesp. (eben so zu Hornschall.) Er sagt: er spricht zwar Latein; aber mit mir wird er seiner Zeit schon Deutsch sprechen.

Hornschall. (wie oben.) Was will er damit sagen?

Wesp. (wie oben.) Er meint, weil ihm beym Latein der Faden zu bald reißen würde! Das ist ja ein Hauptignorant — ein Erzidiot — und gar keine Copiam verborum — alle

hal-

halbe Stunden ein Wort. Nun das wird ein sauberes Commissioniren werden! Der Mensch ist im Zorne Gottes zum Rechtsgelehrten geworden — und solche Subjekte werden in Göttingen zu Doktoren promovirt? — Quousque tandem? — O mit dem werde ich nicht viel Federlesens machen; wie gesagt, ich habe ihn schon so gut als in der Tasche.

Hornschall. (zu Bauming.) Ward euch nicht gerichtlich befohlen, das Kind mitzubringen? — wo bleibt es?

Baum. Das Kind wimmerte um Nahrung, wie wir weggiengen. Marianne gab es noch einmal der Mutter zum Stillen — und wird bald mit ihm eintreffen.

Hornschall. Narrenspossen! wenn die Obrigkeit befiehlt; so hört alles auf. Ihr hättet es gleich mitbringen sollen.

Waker. Verzeihen sie, das wäre doch eine Barbarey gewesen — Das Kind kommt immer für sie früh genug.

Wesp. (erst für sich.) Muß mich schon deutsch mit dem fassen! (zu Wakerfield) Courage, Herr Collega, Courage! frisch, munter! Sie sehen so mißmuthig aus.

Waker. Das macht, weil ich den Lavater zu sehr studirte!

Wesp. Den Lavater? — Wer ist das? — Ein Rechtsgelehrter? — muß einer der neuesten seyn.

Waker. Ein großer Physiognom ist's — Er lehrte mich in Menschenzügen lesen; und da wird mir denn so wunderlich zu Muthe, wenn ich gewisse Gesichter vor mir sehe.

Wesp. Wie wird ihnen denn bey dem meinigen?

Waker. Als ob ich Rhabarber genommen hätte!

Wesp. Curios! — also so gewiß bitter im Munde?

Waker. Im Munde, Magen und Herzen!

Wesp. Und warum das? wenn ich bitten darf?

Waker. Weil ihnen die Natur da ein paar Adern über die Stirne gesetzt hat, die vollkommen einem griechischen großen P gleichen, und sie wissen wohl, was dieser Buchstab für eine Gestalt hat!

Wesp. (Das wäre ja wohl gar Procul sit, ein Galgen — verdammter Physiognomist!) Was habe ich denn sonst im Gesichte, das so bitter schmeckt?

Waker. O mehr als zu viel! — — Ihre Augenbraunen zum Beyspiele, scheint die Natur blos darum so buschicht gemacht zu haben, um den Menschen das Schelmische, Katzen- und Dra-

Drachenartige ihres Blick einigermaßen zu verbergen, weil sie sich dieses Produkts selbst schämte.

Wesp. Servus humillimus! Und die Augen?

Waker. Die schleichen so ganz inkognito hinter den Wimpern herum, als wenn eines das andere aufsuchen wollte, und funkeln doch dabey, wie die des Tigers.

Wesp. Nur weiter!

Waker. Ihre Nase ist der Schnabel eines Sperbers, der bekanntlich ein Raubvogel ist. —

Wesp. Sonst nichts mehr?

Waker. Ihr Kinn ist mit einem braunrothen Barte eingesäumt — und das ist die Farbe des Fuchses!

Wesp. Immer besser — und der Mund?

Waker. Gleicht der Schnauze der Hiäne, welche die kleinen Kinder frißt, wohl gemerkt, wenn sie welche bekommt.

Wesp. Also auf die Art hätte ich eine ganze Menagerie im Gesichte?

Waker. Ja, so was dergleichen.

Wesp. Sie sehen mich mit den grimmigen Augen des Feindes an — haben Groll auf mich, weil ich ihr Gegner bin, das zeigt wenig Moderation — wenig Welt, und noch weniger Praxin — Sie sind noch nicht abgehärtet — die Reibung mit — und an Menschen fehlt — Muß ihnen das Ding erst aus Compassion ein bischen demonstriren! Sehen sie, wir Rechtsfreunde

müssen

müssen uns betrachten, wie die Theaterleute; die Gerichtsstube ist nur ein Schauplatz, auf dem wir auftreten — jeder in seiner Rolle!

Waker. Mancher als Hannswurst —

Wesp. Auch zuweilen — Die Akteurs, die oft die besten Freunde sind, müssen sich oft auf der Bühne verfolgen, wüthen und rasen gegen einander; stechen sich sogar pro forma todt — Wenn der Spaß aus ist, schmaucht der Erstochene mit seinem Mörder sein Pfeifchen in bona charitate, und leert sein volles Gläschen dazu aus — mir nichts, dir nichts! — Sehen sie, so ist's auch bey uns; vor Gerichte wüthend wie Löwen, außer Gerichte sanft wie die Lämmer — Inimicus causæ amicus Personæ — zu deutsch: Feind der Sache, Freund der Person —

Waker. Nicht blos ihre Gerichtsstube, die ganze Welt ist nichts ander's, als ein großes Theater, wo jeder seinen Part gut oder schlecht vorstellt; die Hauptrollen werden meistens nach dem Soufleur gespielt — Stümper werden oft beklatscht, wahre Künstler ausgepfiffen, und am besten kommt noch der daraus, der nur hinter den Coulissen den Lampenputzer macht.

Wesp. Sehr witzig gesprochen! Als ihr intimer Freund nun muß ich ihnen sagen, daß die Rolle, die sie heute übernommen haben, wahrlich nicht viel besser ist, als die des Lampenput-

zers

zers — Pfui, Herr Collega! sich so in der Grundsuppe, in dem Bodensatze des Pöbels zu wälzen — Glauben sie mir! Ihr Client, das ist so ein fex hominum, eine währe sentina malorum.

Waker. Ich vertrete ihn von Amtswegen.

Wesp. Also eine Ex officio Parthey? (vertraulich) wird lax behandelt, nicht wahr?

Waker. Wie meine eigene Sache!

Wesp. Aber sie spaßen vermuthlich — Sie sind ja ein Extraneus — Wer kann sie denn zum Ex officio-Vertreter aufgestellt haben?

Waker. Meine höchste Instanz — die Menschenliebe.

Wesp. (dreht sich gegen Hornschall und Kapsel.) Da haben wir's! Was habe ich gesagt; kömmt schon mit der Menschenliebe herangetrippelt! (zu Wakerfield) Auf alle Fälle haben sie sich da einer erbärmlichen Sache angenommen. Sie können dabey weder in utili, noch in honorifico gewinnen; nicht in honorifico; denn solche Helden wie sie, habe ich schon nach den Tausenden aus dem Sattel gehoben, und nicht in utili; denn ich lasse mir die Nase abschneiden, und sie können mich noch obendrein einen nequam, einen Nebulonem heißen, wenn sie für ihre Mühwaltung und Expensen auch nur einen rothen Heller zu sehen bekommen.

Waker. Meine Sorge — ich bin meines Lohnes gewiß.

Wesp. Sie meynen die 500 Gulden: die kommen, wenn er's ihnen etwa verheimlicht hat, in die Hände der Justitz.

Waker. Das weiß ich. Ich habe ganz andere Sicherheit.

Wesp. (neugierig) So?

Waker. (geheimnißvoll) Er hat einen Bürgen —

Wesp. Nicht möglich! — Wenn sie nur nicht etwa geprellt sind. Ist der Bürge auch acceptabel?

Waker. Mächtig und reich, unermeßlich reich.

Wesp. Und der nimmt sich seiner an? (für sich) Ei ei, wenn wir nur die Partheyen vertauschen könnten!

Waker. Er bezahlt mir jedes Wort, jeden Gang, den ich für ihn mache, mit tausendfältigem Wucher.

Wesp. (kratzt unter der Perücke; für sich.) Ich bin im Stande, und kündige dem Kaufmann das Patrocinium auf. (zu Wakerfield) Und ist der Bürge hier?

Waker. Er ist auch hier!

Wesp. Wo wohnt er denn?

Waker. (gegen Himmel zeigend.) Dort oben!

Wesp. So der? (für sich) Der verwetterte Romanenheld, hat er mich nicht erschreckt!

Waker. Wenn ich dem dereinst meine Expensnote überreiche, der wird sie gewiß nicht moderiren, sondern content, wie sie steht, ganz ohne Abbruch bezahlen.

Wesp. Gratulire! Eine gute Bürgschaft, wahrhaftig! — nur etwas spät wird sie realisirt.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Kapsel und der Thorwartel.

Kapsel. Errathen Herr Doktor! Da habe ich den liederlichen Kauz endlich gefunden — Im Wirthshause saß er — mitten unter seinen Zechbrüdern, und politizirte und jagte ein Schöppchen um's andere durch die Gurgel!

Thorwärtel. Hoho! ist das nicht ein Lärmens! sind ja nur Partheyen. (schickt sich an aufzusperren.)

Wesp. (zu Kapsel) Sind die wohlweisen Räthe schon da?

Kapsel. Kommen eben die Treppe herauf.

Wesp. (zu Wakerfield) Also jetzt wird's Ernst. Ad arma Herr Licentiat! ad arma! — zu den Waffen! — Sie werden es hinter den Ohren

suchen

suchen — das soll mir ein blutiger Tag werden. Mein Sottisenarsenal ist wohl gefüllt. Mein Zeughaus von Schmähungen und Sarkasmen im besten Zustande; meine Spottkartätschen aufgepflanzt; mein grobes Geschütz gut bedient — meine Schwenkungen und Wendungen nach der neuesten juridischen Taktik. Ich will ihnen eine solche Hauptschlacht liefern, daß sie mir durch das Joch kriechen sollen, wie die ünüberwindlichen Römer einst nach der Schlacht bey Candium.

Waker. Und ich will ihnen, wenn sie sich's am wenigsten versehen werden, eine Mine sprengen, die sie sammt ihren Arsenalen, Zeughäusern und Kartätschen bis in den Mond soll tanzen lehren. Kommen sie! (alle zur Thüre hinein; Bauming folgt traurig nach.)

(Der Vorhang fällt.)

Drit=

Dritter Aufzug.

(Die Rathsstube auf dem Rathhause.)

Erster Auftritt.

(In der Mitte ein Tisch mit einem grünen Teppiche überzogen, worauf Akten, Schreibzeuge u. s. w. obenan zwey Stühle, auf welche die zwey Räthe sitzen, untenan ein leerer Platz für den Aktuar.)

Rath Mirtenthal. Rath Wallner. Kapsel.

Kapsel. Gestrenge Herren — die Partheyen Hornschall contra Bauming warten schon sehr lange im Vorzimmer.

R. Mirt. Hat er was dagegen einzuwenden? — Sollen noch fernerhin warten — dringende Amtsgeschäffte — Marsch! (Kapsel ab.) Sie waren ja gar nicht auf dem Balle, Herr Collega?

R. Walln. Ich war bey Bäckers auf eine Parthie Whiste.

R. Mirt. Jammerschade, daß sie nicht da waren — Schöne Gesellschaft! alles luxurios — herrliche Musik — eine prachtvolle Beleuchtung — eine deliciöse Schnabelweide —

R. Walln. War denn die Frau Liebste auch mit?

R. Mirt. Nein! — Sie blieb sponte zu Hause.

R. Walln. So wundert's mich, daß Euer Hochedeln hindurften!

R. Mirt. Durften? — Wie verstehen sie das? — Bin ich etwa nicht Herr in meinem Hause?

R. Walln. Ich kenne mehrere Leute, die das bezweifeln.

R. Mirt. Narrenspossen! was wissen denn die Leute!

R. Walln. Sie behaupten doch, die Frau Gemahlin habe eine unumschränkte Gewalt über sie —

R. Mirt. In amorosis — concedo — aber was meine Hausgerechtigkeit betrifft — hoho! da käm' sie blind angelaufen bey mir —

R. Walln. Man spricht doch, sie bekäm', wenn sie zornig ist, gewisse Zuckungen in allen Gliedern, so, daß ihr manchmal die Hand aus-

glitscht

glitscht, und auf Eurer Hochedeln Backen liegen bleibt!

R. Mirt. Was das für abscheuliche Lügen sind — Das wollte ich ihr gerathen haben — Ich habe ihre Hand in meinem Leben nicht im Gesichte gespürt — außer wenn sie mir liebkost — wenn sie mich so gewiß sanft auf die Wange dätschelt —

R. Walln. Daß ihnen manchmal die Augen darüber übergehen sollen, sagt man.

R. Mirt. Pah pah! — Man sagt wohl mehr dummes Zeug in der Welt.

R. Walln. Ferner soll sie zu Zeiten einen ganz besonderen Appetit auf ihre Perücke bekommen, die sie oft so stark frisirt, daß sie ihr zwischen den Fingern hängen bleibt.

R. Mirt. Hoho! — warum nicht gar! S'ist wahr, sie frisirt mir zuweilen die Perücke — wenn mein Bedienter nicht bey der Hand ist — aber jederzeit blieb die Perücke bey so einer Funktion so fest auf dem Kopfe sitzen, als wenn sie angenagelt wäre.

R. Walln. Man behauptet auch, sie dürften keinen Schritt über die Schwelle machen, wenn sie nicht mit dabey ist —

R. Mirt. Sehen sie, was das für abgeschmackte Lügen sind? Gerade gestern hat sie das Gegentheil bewiesen. Ich muß ihnen doch den ganzen Casum erzählen. — Gestern Mittags pro-

ponirte ich meiner Frau: „Schatz! wollen wir nicht auf den Ball gehen?" — Sie acceptirt's. Gegen fünf Uhr Nachmittag kam auf einmal, wie sie wissen — das Bellinische Regiment hier durch wo ich schon beym Ausmarsch den braven Hauptmann — Sie werden ihn kennen — gar ein charmanter Mann — zu mir in's Quartier nahm — Na bene! — so ein Mann will doch seine Bequemlichkeit haben — Man muß doch ein Paar Schüsseln mehr zurecht richten ꝛc. — Meine Frau blieb also zu Hause — Ich sagte: „Schatz, laß nur dieß alles die Magd verrichten, und komm mit auf den Ball." „Ja doch, wer sich auf das liederliche Dienstvolk verlassen wollte;" replicirte sie — Kurzum, ich war schon ganz disponirt, zu Hause zu bleiben — Da hat mich das gute Weib von freyen Stücken so lange persuadirt, bis ich allein gegangen bin.

R. Walln. Wahrhaftig eine kreuzbrave — vortreffliche Frau!

R. Mirt. Nun sehen sie? — und doch sprengt der Pöbel solche Calumnien wider sie aus — S'ist zum Todtärgern — Ich möchte doch nur wissen, was die Leute davon haben —

R. Walln. Plaudereyen, weil sie nichts Bessers zu reden wissen — Und haben denn Euer Edeln auch getanzt?

R. Mirt. Gott bewahre! — wo denken sie hin? — Nein, gleich wie ich kam, machte ich mich zu der Credenz, und da bin ich auch nicht vom Flecke gewichen, bis ich weggieng —

R. Walln. Sehr weislich gehandelt. —

R. Mirt. Aber ein fatales Malheur ist mir nach der Hand begegnet — Wie es schon so nach Mitternacht hin gieng — wollte ich mich nach Hause in mein Bett in die Ruhe begeben — Nun läut' ich eins — zwey — dreymal an — aber meine Frau muß noch im ersten Schlafe gewesen seyn. Niemand machte mir auf — Gar zu starken Lärm wollte ich nicht machen, um den Hauptmann in der Ruhe nicht zu stören; so ein Mann hat auf dem Marsche Strapazen gehabt, und ist müde — Kurzum es war kein anderes Mittel, als auf die Hauptwache zu gehen, und daselbst unter dem Tabacksdampfe und Schnarchen der gemeinen Soldaten auszuhalten, bis an den hellen Tag — Der erste Mann nach dem Bürgermeister — auf der Musketierspritsche — das hat die Welt nicht gesehen? —

R. Walln. Da kann man sehen, was der starke Schlaf einer Frau für Unheil anrichten kann.

R. Mirt. Aber ich bitte sie, erzählen sie nur die fatale Geschichte ja Niemand — sonst schlagen sie mir ein gemahltes Pasquill ans Haus, wie ich auf der Pritsche liege.

R. Walln

R. Walln. Gott bewahre — da wäre ja das ganze Rathsgremium in ihrer Person prostituirt — Aber wollen wir nicht jetzt die Sache des Kaufmanns Hornschall vornehmen?

R. Mirt. Was betrifft es denn eigentlich?

R. Walln. In Puncto des dem Kaufmann niedergelegten Findlings.

R. Mirt. Ja ja — richtig — Meine Magd hat heute Morgens die Geschichte vom Markte mit nach Hause gebracht — Wer klagt denn eigentlich? — der Findling selbst?

R. Walln. Hahaha! — wie könnt' er das — er ist kaum zwey Tage alt —

R. Mirt. Richtig — nun sehen sie — ich bin noch ganz confus in meinem Kopfe, noch ganz gestrig! — Ei ei! — ein curioser Casus — so verwickelt — und verworren —

R. Walln. Kleinigkeit — die Sache ist ja so klar als der Tag —.

R. Mirt. Ja für sie freylich — Sie haben das Ding alles im kleinen Finger — Sie sind einer, der sich blos durch Kopf und Fleiß vom Nichts heraufgeschwungen hat — Aber Unser einer, der ein gebohrner Rath ist — dem ist alles finster — Wenn sie und Seine Herrlichkeit der Herr Bürgermeister nicht wären, wir müßten wahrhaftig noch heute das Rathshaus zusperren.

R. Walln. Bitte recht sehr — Eure Edeln sind ja so gut Rath, als ich —

R. Mirt. Ja freylich bin ich Rath — aber was für einer? — Mir ist nichts abgeschmackter, als mir täglich die Ohren mit lauter Dingen vollschreyen zu lassen, wovon ich gerade so viel verstehe, als von der chinesischen Gramaire — Was kümmern mich fremde Händel — ich bin die Friedfertigkeit selbst — und besonders, wenn man von einem guten Schmause kommt — oder nicht ausgeschlafen hat — da möchte einer lieber auf dem Blocksberge sitzen! —

R. Walln. Aber warum haben sie denn diesen Stand erwählt — wenn er ihnen so zuwider ist?

R. Mirt. Gewählt? — Nein Freund, ererbt habe ich ihn — Mein Vater war Patricier und Rath — ich als sein leibliches Söhnlein war schon Rath in der Wiege — „Man muß doch eine Personage spielen in der Welt" hat's immer geheißen — „Nun, und der Gehalt wäre auch nicht zu verachten, u. s. f.

R. Walln. Zu was hätten sie denn sonst am meisten Neigung gehabt?

R. Mirt. Neigung? — Ja sehen sie lieber Freund! wenn es nach meinem Kopfe gegangen wäre, so hätte ich mich am liebsten auf — gar nichts verlegt — denn ich bin darum doch reich genug — und wenn mein Schwestersohn,

der

der junge Hafner, einmal großjährig ist; so cedire ich ihm — weil ich sonst kein Kind habe — die Rathscharge, um nur der Secatur los zu werden —

Zweyter Auftritt.

Aktuar v. Hafner. Die Vorigen.

(v. Hafner hüpft in einem Pauvre, mit aufgedrehten Locken, das Hinterhaar in einen kleinen Gignon aufgeschlagen zur Thüre herein, complimentirt beyde, und setzt sich auf seinen Platz.)

R. Mirt. Hoho! — da kommt wieder einer, der den gestrigen Ball nicht ausgeschlafen hat — Wie geht's Neffe — Ei ei, du hast dich ja diese Nacht völlig marode getanzt, so lange ich da war, sah' ich dich keine Minute sitzen —

v. Hafner. Je nun Onkelchen, s'ist doch besser tanzen — als auf der Pritsche zu campiren — haha! —

R. Mirt. Du vertrackter Bursche, weißt du's auch schon?

v. Hafner. Das versteht sich — und werd' es mit meinem gewöhnlichen Witze aufgestutzt, noch heute wenigstens in zehn Gesellschaften ausposaunen —

R. Mirt.

R. Mirt. Neffe, er wird doch kein Naar seyn, und seinen leiblichen Onkel zum Stadtmärchen machen —

v. Hafner. Warum nicht? wenn ich eine ganze Compagnie von schönen Damen amusiren kann — was kümmert mich's, wer das Sujet dazu darbiethet —

R. Mirt. Saubere Principia! — aber so sind sie heut zu Tage alle — Nun das wird ein Gelächter geben — Ich getraue mich nicht über die Strasse —

v. Hafner. Wissen sie was? — Bleiben sie einige Tage zu Hause — so ist die Sache wieder vergessen — denn ich kann nun einmal meinem Witze keine Schranken setzen —

R. Mirt. Wie Teufel muß sich denn das Ding so schnell verbreitet haben?

v. Hafner. Mein Gott! durch die Muskctiere — hätten ihnen was schenken sollen, so hätten sie geschwiegen —

R. Mirt. Schenken? — eh' ich was verschenke — laß ich mich lieber in Gottes Namen auslachen —

v. Hafner. Schade, daß sie so früh weggiengen, Herr Onkel — sie haben viel versäumt!

R. Mirt. Wie so?

v. Hafner. Sie haben doch die dicke Amtsräthin Schmerfeld bemerkt?

N. Mirt. Das Heidelberger Faß? ei freylich —

v. Hafner. Sie hat schon ein halbes Sæculum auf dem Nacken — und will doch immer noch jung thun — Da war sie denn wieder mit Rosen und Blumen ausstaffirt, wie ein Opferstier — Ihr Gesicht sah aus wie ein halb verwischtes Bastellportrait, fingerdick weiß und roth geschminkt — ihre Rudera von Reitzen hatte sie alle en ordre de bataille aufgestellt.

Dritter Auftritt.

Kapsel. Die Vorigen.

Kapsel. Gestrenge Herren, die Partheyen bitten demüthigst, doch endlich einmal vorgelassen zu werden.

N. Mirt. Wird schon geläutet werden, wenn's Zeit ist — Marsch vor die Thüre — (Kapsel ab.) Weiter Neffe von der dicken Amtsräthin —

v. Hafner. Eh bien! — Da kömmt die Assessorin Stollfeld über mich, und sagt — Herr v. Hafner, sehen sie doch nur, daß sie uns das secante Gesicht vom Balle wegbringen — ich kann sie nicht mehr ansehen — Ja wie das anzufangen? —

N. Mirt. Nun, wie hast du denn das?

v. Hafner. Ja, das hat Schweiß gekostet — Da war so eine kleine Kröte vom Kerl mit

ihr

ihr — der braucht der Amtsräthin Protection, weil er gerade um eine Amtsschreiberstelle solicitirt — Der arme Schelm mußte die herkulische Arbeit ex officio übernehmen, diesen lebendigen Refectoriofen im Deutschtanzen herumzutummeln — Was mach' ich? — ich setze mich an die Seite, wo sie vorbeytanzten — halte, wie von ungefähr mein Bein ein bischen vorwärts — Bauts, da liegt die Matratze und schleudert ihren Bickelhäring bis in die Mitte des Saales — Alles lacht; einige lose junge Herrchen klatschen sogar in die Hände — Man hätte erwarten sollen, sie würde sich nach dieser Prostitution vom Saale verlieren — Ja votre serviteur treshumble! — Sie rafft sich wieder zusammen, und setzt ihr voriges Unwesen da capo fort — mir nichts, dir nichts!

N. Wirt. Hahaha! — Also die erste Attaque fehlgeschlagen —

v. Hafner. Einige Zeit darauf spricht der junge Wildheim mit ihr, und hält gerade einen Becher Chokolade in der Hand — Ich ersehe meinen Vortheil; tanze mit meiner Tänzerin etwas seitwärts — karambolire mit ihm, schlage ihm den Chokoladebecher aus der Hand; dieser ergießt sich über den Alabasterhals unserer wohlbeliebten Matrone, und verwandelt ihn zu schwarzem Marmor; die übrige Chokoladefluth stürzt sich über ihre Trompeuse, Chemise und Spitzen,

und

und macht sie einer Landkarte ähnlich, worauf der Gang des schwarzen Meeres, oder vielmehr des Savaflusses zu sehen ist — Nach dieser Fatalität hofften wir alle, sie würde gewiß absegeln — sie wackelt' auch mit Hast zur Thüre hinaus — Keine drey Minuten, so erscheint sie gewaschen und gereiniget wieder, und stellt' sich an zum Menuettanzen — Ich bitte sie!

R. Wirt. Hahaha — also wieder nichts —

v. Hafner. Endlich gieng ich zum Saale hinaus, und kam nach einer Weile wieder. Die dickberührte Amtsräthin wohnt, wie sie wissen in der Pfauengasse — Eh bien! ich komme herein, und mache ein ganz miserables Hiobsgesicht. Die Assessorin Stollfeld frägt mich: (der Handel war schon abgekartet) Ums Himmels Willen v. Hafner, was haben sie? — Ein Unglück, wisperte ich ihr halblaut zu, doch so, daß es die dicke Amtsräthin, die unweit von ihr saß, hören konnte — ein horribles Unglück! Feuer, — „Wo denn, ich bitte Sie, wo denn?" In der Pfauengasse, die halbe Strasse soll in Flammen stehen. Ich das Wort aus dem Munde, und die dicke Räthin zur Thür hinaus, als wenn man sie aus einer Kanone schösse, und hat sich (wahrscheinlich aus Schaam) nicht mehr sehen gelassen — hahaha!

R. Wirt. Hahaha! bist mir doch ein durchtriebenes Subjekt, Neffe — So eine Gegenwart des Geistes — Was denken sie, Herr Collega,

legà, Nicht wahr, das wird dermaleinst einen tüchtigen Rath geben?

R. Walln. (steht auf.) Meine Herren, wenn sie blos da sind, sich einander ihre tollen Streiche zu erzählen, und Narrenspossen zu treiben, so erlauben sie, daß ich mich empfehle.

R. Mirt. Nicht doch! (hält ihn) Bleiben sie — Sie sind ja unser Soufleur — wenn sie weggehen, so bleiben wir alle stecken.

R. Walln. Mit dem Bedinge, daß Hornschalls Sache auf der Stelle vorgenommen wird.

v. Hafner. (leise zu Mirthenthal.) Der nimmt sich ja des Kaufmanns gar heißhungrig an — (den Daumen rührend) Das greift sich mit Händen —

R. Mirt. (eben so zu ihm.) Hast recht! — es hat richtig was abgesetzt —

R. Walln. Nun? ist's gefällig? —

R. Mirt. Bene! ich läute — aber ich bitte sie inständig, lassen sie mich nicht sitzen — nur daß ich beym Bürgermeister, und bey den Partheyen nicht als ein Idiot da stehe.

R. Walln. Verlassen sie sich auf mich — Aber kein Wort d'rein reden, das bitt' ich —

R. Mirt. Keine Sylbe, als was sie sagen — Also bene — ich läute. (er klingelt.)

Vier=

Vierter Auftritt.

Kapsel. Die Vorigen.

R. Mirt. Die Partheyen! und ein Glas Wasser! (Kapsel ab.)

R. Walln. Sind Euer Edeln schon durstig?

R. Mirt. Nein! Ich will mir nur meinen Taback ein bischen anmachen — damit mir während der Tagsatzung die Zeit und der Schlaf vergeht —

Fünfter Auftritt.

Kapsel. Hornschall. Wespenberg. Bauming. Wakerfield. Vorige.

(Hornschall und Wespenberg stellen sich rechts, Bauming und Wakerfield zur Linken des Commissionstisches; Kapsel stellt das Glas Wasser hin.)

R. Walln. (zu Kapsel.) Ist das Kind zugegen?

Kapsel. Ja gestrenger Herr, so eben hat man es gebracht —

R. Walln. Gut! (giebt ihm ein Zeichen, sich zu entfernen; Kapsel ab.) Wo ist die Banknote und die Anweisung?

Waker. Hier! (übergiebt ihm beydes.)

Wesp. (beginnt.) Hochpreislicher, Wohlweiser Magistrat dieser deutschen Reichsstadt!

Bayerische Staatsbibliothek München

— Anheute Morgens in diluculo zwischen 6 und 7 Uhr — hört mein Principal, der hier gegenwärtige, sehr respektable Herr Willibaldus Hornschall auf seiner Haustreppe ein ängstliches Gewimmer, welches gleich eine besondere Sympathie, eine gewisse Affektion in ihm erweckte, die er sich nicht erklären konnte. Er eilt hinunter und findet ein sehr liebreich und holdseliges Kindlein — Wer war vergnügter, als mein Herr Prinzipal, maßen derselbe ein so übernatürlicher Kinderfreund ist, daß er aus bloßer Nächstenliebe mehr als ein Kind in dem hiesigen Findelhause gemeiner Stadt in Versorgung hat? — Er nimmt das kleine Geschöpf auf, trägt es in sein Zimmer, springt mit ihm voll Freuden herum, als wenn er einen Schatz gefunden hätte — herzt es, küßt es, läßt die lichten Thränen darauf fallen, welche noch zur Stunde an der Fatsche des Kindes sichtbar seyn müssen, und beschließt, es sogar an Kindes Statt anzunehmen — Aber keine halbe Stunde — so hört er auf's neue einen jämmerlichen Ullulatum auf der Treppe — Er eilt hinab, und erwischt den Gegentheil gerade in actu — wie er eben ein zweytes deto — Kind auf seine Stiege legt —

Da dieser Gegentheil nun von einer höchst niedrigen Extraction, nebstbey notorisch ein äußerst liederlicher Schwengel und Taugenichts ist —

der

der in besseren Zeiten das Seinige durch die Gurgel gejagt —

Baum. Gott! das ist nicht länger zu ertragen —

Waker. Ruhig, Freund!

Baum. Ich ein liederlicher Schwengel — ich das Meinige durch die Gurgel gejagt? — Die ganze Stadt weiß ja, daß ich durch eine unglückselige Feuersbrunst zum Bettler geworden — Ich bin ein rechtschaffener Mann — aber ein armer Teufel —

R. Walln. Stille! — das gehört alles nicht ad rem.

R. Mirt. Richtig! — das gehört nicht ad rem.

R. Walln. Und wenn ihr rechtschaffen seyd — wie konntet ihr euer eigenes Kind aussetzen? — Thut das ein rechtschaffener Vater?

R. Mirt. Ja wohl! Thut das ein rechtschaffener Vater?

Baum. Die äußerste Noth — die Verzweiflung zwang mich dazu — Ich wußte mir nicht anders zu helfen. Ein Kind behielt ich — zwey neue nebst den vorigen fünfen zu ernähren, war ich nicht im Stande.

R. Walln. Ausflüchte!

R. Mirth. Richtig, Ausflüchte, weiter nichts!

Baum. Ich hätte mich in bessern Tagen als Vater erklärt —

R. Walln. Stille geschwiegen!

R. Mirth. Gleich stillegeschwiegen!

[R. Walln. Herr Doktor, fahren sie fort!]

Wesp. Also wie gesagt, da der Gegentheil ein homo deterrimæ conditionis ist, auch meinem respektabeln Herrn Prinzipal gar wohl bekannt war, daß die Ehewirthin des Gegentheils vor zwey Tagen von Zwillingen genesen; so konnte er nichts anderes vermuthen, als daß beyde Kinder aus des Webers Magazin entsprossen seyen, und er gleichsam sein Haus zu einer Niederlage, oder Depositorium dieser seiner Produkte machen wolle.

Baum. Herr Hornschall! Hab' ich es ihnen nicht bey allem, was heilig ist, geschworen, daß nur dieß einzige Kind von mir kommt, hörten sie mich denn an? ließen sie mich zum Worte kommen? stiessen sie mich nicht zur Thüre hinaus, und drohten mit der Wache?

R. Walln. Untersteht euch nicht, immer in die Rede zu fallen — die Reihe wird schon auch an euern Rechtsfreund kommen — Weiter Herr Doktor!

R. Wirt. Ja, untersteht euch das nimmer! Nur weiter Herr Doktor!

Wesp. Trotz dem allen hätte mein Herr Prinzipal doch aus obberührter Sympathie das erste Kind sehr gern behalten; er sagte das auch dem Gegentheile, und führte ihm sein Verbrechen, als Vater sein eheleibliches Kind auszusetzen, zu Gemüthe; da dieser aber statt ihm zu danken, verstockten Sinnes blieb, einen Strom der niedrigsten Schmähungen gegen ihn ausspie, ihm mit geballter Faust ein paarmal unter der Nase herumfuhr, ja endlich gar drohete, ihm das Haus über dem Kopfe anzuzünden, wenn er nicht beyde Kinder behalten wollte — ward mein Herr Prinzipal, wie billig, entrüstet — und in einer unüberwindlichen Unwissenheit glaubende, daß das erste Kind ebenfalls des Webers wäre, stellte er auch dasselbe dem supponirten rechtmäßigen Eigenthümer und respective Vater nur zurück —

Baum. Nein, bey Gott! da kann man nicht schweigen, Herr Hornschall, können sie als ehrlicher Mann sagen, daß ich mir Schmähungen, oder Drohungen gegen sie erlaubt? — Faßten sie mich nicht am Genicke? waren nicht sie, der mich mit Schmachworten vom Hause jagte? und gieng ich nicht still, ohne ein Wort zu sprechen, davon?

Hornschall. Ich habe die Sache einmal meinem Rechtsfreund übergeben, und bin euch keine Antwort schuldig.

R. Walln. Geben sie sich gar nicht mit ihm ab.

R. Mirt. Ja wohl, geben sie sich nicht mit ihm ab — s'ist gescheider.

Baum. Ich beschwöre sie bey dem Richterstuhle Gottes die Wahrheit zu sprechen — That ich das alles, was der Herr Doktor mir hier fälschlich andichtet?

R. Walln. Pah pah — Ihr steht hier nicht vor dem Richterstuhle Gottes, sondern vor dem Richterstuhl hiesiger gemeiner Stadt — und da muß alles in der Ordnung und Rechtsform gehen.

R. Mirt. Freylich, daß ihr's nur wißt! dieß hier ist der Richterstuhl unserer hiesigen gemeinen Reichsstadt.

R. Walln. Und wenn ihr euer Maul nicht haltet, bevor euch die Reihe zu sprechen trifft, so könnt ihr auf der Stelle freyes Quartier in dem Kotter gemeiner Stadt haben.

R. Mirt. Richtig, freyes Quartier, wenn's beliebt, bey Wasser und Brod obendrein.

Baum.

Baum. O das ist ohnehin meine tägliche Kost — Gott, so wird denn die Armuth überall so behandelt —

R. Walln. Lassen sie sich nicht stöhren, Herr Doktor!!

R. Mirt. Nein, lassen sie sich bey Leibe nicht stöhren.

Wesp. Nun fand sich, wie die vorliegenden Akten bezeugen, bey Entkleidung des Findlings, in des Webers Kajüte, eine Anweisung, durch welche dem menschenfreundlichen Finder des Kindes 500 Gulden jährlich zum vorhinein versichert werden —

Da nun mein Herr Prinzipal dieser menschenfreundliche Finder ist — das Zutrauen des verkappten Vaters, oder Mutter zur Erziehung des Kindes auf ihn fiel, maßen man ihm, und nicht dem Weber dasselbe hinterlegte, mein Herr Prinzipal ferner nur durch des Webers Grobheit gereizt, in einer unüberwindlichen Unwissenheit das Kind hingab — und Niemand ein Recht abtreten, oder verlieren kann, wovon er nicht weiß, daß er es besitzt —

Als ergehet meines Herrn Prinzipals gehorsamstes Bitten dahin: Ein wohlweiser Rath wolle ihm zu seinem Rechte id est, zu einem Kin-

Kinde sammt Beylagen verhelfen — und zugleich verordnen, daß besagter Weber zur Strafe seines verübten Verbrechens Puncto widernatürlicher Aussetzung seines leiblichen Kindes auf 14 Tage bey Wasser und Brod in den hiesigen Kotter gesperrt, dann auf die Schandbühne gestellt, auch derselbe täglich mit einer beliebigen Portion Karbatschstreichen a Posteriori gezüchtiget werde —

Der ohnbärtige gegentheilige Sachwalter hingegen, als welcher sich nach dem Sprichworte: Similis simili gaudet, der ungerechten Sache besagten Lumpenhundes annahm, als ein muthwilliger Prozeßführer in pœnam temere litigantium condemniret — ihm das Advoziren vor diesem Hochpreislichen Tribunal auf ewige Zeiten eingestellt — Er selbst aber über die Grenzen des Gebiethes gemeiner Stadt gütigst verschoben werden wolle — dixi —

Hornschall (leise zu Wespenberg.) Hoho, sie haben doch ein bischen zu viel begehrt —

Wesp. (eben so zu ihm.) Thut nichts! Bey Gerichte muß man die Forderungen immer ansetzen, wie einen Apothekerkonto — die Herren brechen hernach schon selbst zehen Procente ab —

R. Walln. (zu Wakerfield.) Nun mögen sie sprechen, Herr Licentiat!

Waker. (beginnt) Hochpreislicher, Wohlweiser Rath dieser gemeinen Reichsstadt! — Ich müßte mich selbst verachten, wollt' ich die ganze Kette von schaamlosen Lügen, Wendungen und Verdrehungen widerlegen, wodurch der gegentheilige Advokat — der im Laster der Verläumdung, und in der Kunst zu kabaliren ergrauet zu seyn scheint — theils den Richter wider meinen Clienten einzunehmen — theils der Hartherzigkeit seines Prinzipals ein Mäntelchen umzuhängen suchte —

(Mit Wärme.) Es ist hier um das Schicksal eines Menschen zu thun — um seine Erhaltung an Leib und Seele — und dieß fordert eine augenblickliche Entscheidung — Ich beschränke mich daher nur auf folgende Sätze!

(Mit Wärme.) Ich widerspreche, daß mein Client liederlich ist — Die ganze Stadt war Augenzeuge des Unglücks, das ihn in diese bittere Noth stürzte — und ich lege hier ein Zeugniß seiner Rechtschaffenheit von zehn unbescholtenen Männern unterschrieben vor, welche alle, wie die Schrift zeigt, bereit sind, das auch zu beschwören, was sie bezeugen —

R. Mirt. (der bisher in einem gedruckten Blatte gelesen, zum Rath Wallner.) Lesen sie doch nur einmal den Passus im Neuwieder, Herr Collega! — S'ist doch ein loser Vogel, der Neuwieder!

R. Walln. (leise zu ihm.) Schämen sie sich doch — können sie sich denn keinen Augenblick ruhig halten.

R. Mirt. Schon wieder nicht recht — Nun so will ich denn auch kein Wort mehr sprechen!

Waker. (lebhaft.) Daraus, daß dem Kaufmann, und nicht dem Weber das Kind niedergelegt wurde, folgt eben nicht ein besonderes Zutrauen des unbekannten Vaters, der in der Verwirrung, sein Kind anzubringen, wohl das nächste beste Haus gewählt haben kann — und wirklich gewählt zu haben scheint — sonst hätte er nicht so unbestimmt gesetzt: „der menschenfreundliche Finder," sondern, „der Kaufmann Hornschall erhält und so fort."

Wesp. (zu Hornschall.) Ein pfiffiger Camerad der Herr Licentiatus Juris — hätte ihm weiß Gott den Schwank nicht zugetrauet —

Waker. (lebhaft.) Der Weber ist einmal Besitzer des Kindes und der Anweisung, sonst

hätte

hätte er beydes zur Tagsatzung nicht mitbringen können —

Hat er es also vom Gegentheile erhalten — wohl, so hat dieser sich seines Rechtes darauf begeben, und es an den Weber abgetreten, folglich ist sein Recht darauf erloschen —

Wespenb. (heftig.) In einem Irrthum; in einer unüberwindlichen Unwissenheit oder Ignorantia invincibili, wie schon gesagt worden —

Waker. Diese Unwissenheit war keineswegs unüberwindlich; denn er hätte ja nur des Kindes Fatsche zu lüften gebraucht, so wären ihm seine Rechtsbehelfe so gut wie dem Weber in die Hände gefallen. Er aber ließ aus lauter Sympathie und Affection das arme Geschöpf über eine halbe Stunde — wie der gegentheilige Anwald selbst sagt — ohne im geringsten nachzusehen, dahinliegen. Ja ich bin fest überzeugt, daß er nicht einmal das Geschlecht desselben weiß — und fordere Herrn Hornschall hier auf, uns zu sagen, ob die kleine hilflose Kreatur ein Knabe — oder ein Mädchen ist?

Hornschall. (stutzt.)

Wesp. (leise zu ihm.) Er sagt Kreatur — Richtig ist's ein Mädchen —

Waker. Nun Herr Hornschall?

Hornschall.

Hornschall (verwirrt.) Ein Mädchen ist's —

Waker. Nicht getroffen —

Wesp. Nicht? Nun so wird's ein Knabe seyn —

Waker. Sehr richtig geschlossen — da es meines Wissens nur zweyerley Geschlechter giebt —

Wesp. Hm! — Könnte ja auch Generis neutrius seyn — Wir haben allerley Lusus naturæ.

Waker. (mit Wärme.) Durch diese unnatürliche Fühllosigkeit — da solch ein unmündiges Geschöpf doch die Ansprüche auf die Theilnahme jedes fühlenden Menschen hat — ward der Kaufmann des Zutrauens jenes unbekannten Vaters — welches sich nur auf die Voraussetzung seiner mitleidigen Theilnahme gründen konnte — und folglich auch seines Rechts auf immer verlustig — und das Kind ist als eine von ihm verlassene Sache — res derelicta zu betrachten —

Wesp. (leise zu Hornschall.) Stille Wasser sind betrüglich — s'ist ein durchtriebener Schelm dieser Göttinger Student —

Waker. (lebhaft.) Ich sage weiter — Wie konnte es dem Kaufmann wahrscheinlich vorkommen,

men, daß ein Mann zwey Kinder, zu zwey verschiedenenmalen — so kurz auf einander gerade vor eine und dieselbe Thüre setzen sollte — Weit sicherer würde er ja entweder beyde zugleich, oder doch eines nach dem anderen jedoch vor zwey verschiedene Thüren ausgesetzt haben? — Da er also dem Weber mit der lächerlichen Ausflucht, als wären beyde Kinder sein, auch das erstere aufdrang — so springt ja in die Augen, daß ihm aus lauter Sympathie gegen das Kind jeder dienliche Vorwand willkommen war, dasselbe los zu werden, welches er nur jetzt (aus besonderer Affection für die Banknote vermuthlich) wieder gar zu gern an sich bringen möchte.

Hornschall. (leise zu Wespenberg.) Der Kerl giebt uns herbe Pillen zu verschlucken.

Wesp. Thut nichts, wir gewinnen doch die Bataille — (laut zu Wakerfield) Das sind lauter gesuchte Hypothesen — Dem Finder des Kindes ward dasselbe vom Vater zugedacht — dieser Finder ist mein Herr Prinzipal — Ergo!

Waker. (lebhaft und zuletzt mit Rührung.) Stille geschwiegen — Die Reihe zu sprechen ist jetzt an mir — Finder kann hier nicht blos heißen: „derjenige, der das Kind zuerst entdecken wird," sonst hätte es eben so gut ein Bedienter, eine Magd vom Hause, ein anderes Kind, ein

Taub-

Taubstummer, ein Wahnwitziger finden können, und diesen wird doch der verborgene Vater nicht das Jahrgeld für die Erziehung haben auswerfen wollen? da Keines der Genannten seine Absicht erfüllen konnte — Finder heißt also hier der Menschenfreund, der mit Liebe und Wärme das Kind aufnehmen, nähren und erziehen wird — und dieß ist jener edle Mann, der mitten in seinem gränzenlosen Elende, blos aus Drang des Herzens sich seiner erbarmte, und bevor er noch das Geringste von dem Vortheile wußte — schon beschlossen hatte, den letzten Bissen Brod mit ihm zu theilen —

Wesp. Nu nu! Weinen sie nur nicht etwa gar Herr Licentiat!

Hornschall. Ja wohl — Drehen sie die Sache herum wie sie wollen — das Recht bleibt doch immer auf meiner Seite.

Waker. (lebhaft.) Stille geschwiegen! — Da nun mein Client bewiesen hat, daß er kein liederlicher Schwengel ist — der Kaufmann das Zutrauen des Kindesvaters durch Verstossung desselben verloren hat — und der Weber eigentlich der menschenfreundliche Finder desselben ist — So bittet er gehorsamst, Ein Wohlweiser Rath geruhe, die Sache dahin zu entscheiden, daß ihm das Kind sammt der Anweisung und

Banknote wieder zurückgestellt — der gegentheilische Rechtsfreund, oder vielmehr Rechtsfeind aber zur Züchtigung für seine Verläumdungen und lügenhafte Behelligung der Stelle auf sechs Wochen ab officio & munere suspendirt werde — wobey er es noch ferner dem hohen Ermessen anheimstellt, ob die ihm gegentheilischer Seits zugedachte Ladung von Karbatschstreichen nicht lieber auf die Posteriora des bittstellenden Anwaldes selbst mildthätigst transferiret werden wollen — Dixi.

R. Mirt. (der bisher immer genickt hatte, spricht schlaftrunken.) Bin mit dem Herrn Referenten vollkommen einverstanden!

R. Walln. Ei ei! Was machen sie denn? Ich habe ja noch kein Wort geredet —

R. Mirt. Nicht? — Wer hat denn geredet?

R. Walln. Der gegentheilische Sachwalter.

R. Mirt. So ist denn noch kein Ende? — Das ist kurios ihr Herren — Manche wünschen ihre eigenen Kinder mit guter Art los zu werden, und ihr balgt euch da um ein fremdes herum — Ist's denn nicht einerley, ob der Peter oder der Paul das Kind erzieht?

R. Walln.

R. Walln. (leise.) Schlafen sie lieber fort eh' sie durch ihr tolles Zeug das ganze Gremium vor einem Ausländer brandmarken.

R. Mirt. Nun gut! — Wissen sie was? Wenn's an's Votiren kommt, so wecken sie mich (schickt sich wieder zum Schlafen an.)

R. Walln. Haben sie vollendet?

Waker. Ja!

R Walln. (zu den Partheyen.) Tretten sie ab! (diese befolgen es; Rath Wallner schreibt ziemlich lange; Mirthenthal schläft fort: nachdem Wallner fertig ist, zupft er Mirthenthal.) Herr Collega, jetzt geht,s an's Votiren!

R. Mirt. (erwacht.) Wie gesagt — Bin mit dem Herrn Referenten einverstanden!

R. Walln. (giebt Mirtenthal sein Votum zu lesen, dieser unterschreibt es, ohne es gelesen zu haben, und giebt es dem Aktuar; Rath Wallner klingelt; Kapsel tritt ein.) Die Partheyen! — (Kapsel ab; Rath Wallner zu Aktuar) Schreiben sie gleich mein Votum dazu — damit wir den ganzen Vorgang in den Akten haben —

v. Hafner. Zu Befehle! (Kapsel mit den Partheyen.)

R. Walln. (zum Aktuar.) Lesen sie.

v. Hafner.

v. Hafner. (liest.) „Da es richtig ist, daß „das Zutrauen des unbekannten Vaters auf den „Kaufmann Hornschall, nicht aber auf den „Weber fiel — der Weber nur durch Zufall „und aus einem Irrthum des Kaufmanns das „Kind an sich brachte, der gegentheilische An„wald auch nichts Rechtskräftiges dagegen an„zubringen wußte; so ist besagtes Kind sammt „dem Jahrgelde dem Kaufmann Hornschall al„sogleich zur Auferziehung zu übergeben, der „Weber Jakob Bauming mit allen ferneren „Einwendungen abzuweisen — und als Sach„fälliger zum Ersatze der Gerichtsunkosten zu „verhalten.“

N. Mirt. Bin mit dem Herrn Referenten totaliter einverstanden —

Wesp. (tritt herüber zum Licentiat Wakerfield, und präsentirt ihm Taback.) Kann ich bedienen, Herr Collega? — Nu nu, lassen sie die Flügel nicht so hängen — der berühmteste General hat schon oft eine Bataille verloren — wenn ein Größerer über ihn kam. Bene, die Komödie ist aus — wir sind wieder die alten —

Waker. Ja wohl — und sie haben darin die Schurkenrolle meisterhaft gespielt.

Wesp. Was sagen sie da? Schurken? Wollen sie, daß ich ihnen noch obendrein einen Injurienprozeß an den Hals werfe?

Waker. Nu nu, ereifern sie sich nur nicht — Wir Rechtsgelehrte sind ja nur Akteurs, die Gerichtsstube ein Theater — auf diesem traten sie als Schurke auf — Jezt ist die Komödie aus, und sie sind wieder der — der sie ehedem waren —

Wesp. Aber wie steht's denn mit der Mine? die muß wohl nicht recht kunstmäßig angelegt gewesen seyn — oder ist ihnen vielleicht das Pulver naß geworden, weil sie nicht plazte? Hahaha!

Baum. Ich Unglücklicher — Da liegen nun alle meine schönen Kartenhäuser zu Boden!

Hornschall. Hättet ihr guten Rath gehört — hättet ihr die 300 Gulden angenommen, das wäre doch etwas gewesen — Laßt euch das zur Witzigung seyn — So ein unbedeutender Mensch wie ihr — muß niemals gegen einen Mann meiner Art auftreten.

R. Walln. (zum Actuar.) Sie machen lange — Sind sie noch nicht fertig?

v. Hafner. Ja! —

R. Walln. (zu Hornschall.) Ich lasse jetzt das Kind bringen, um es ihnen sogleich in unserer Gegenwart zu übergeben. (er läutet.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Rapsel.

R. Walln. Das Kind sammt seiner Begleitung!

Waker. (schnell einfallend.) Einen Augenblick noch!

R. Walln. Was soll das? die Sache ist entschieden.

Waker. Ich habe noch einen wichtigen Beweis beyzubringen.

R. Walln. Hätten sie das früher gethan.

Waker. Ich dachte nicht daran — ich konnte nicht — ich wollte ihn nicht anführen. —

R. Walln. Nun so behalten sie ihn auch jetzt bey sich! — Nur ein Machtspruch des Bürgermeisters kann unsern Spruch kassiren.

Waker. Auch den Machtspruch des Vaters? — Wissen sie — Ich bin der Vater des unglücklichen Findlings. —

Alle. Was? —

Wesp. Das kann jeder sagen. — Ich fordere Beweise — rechtskräftige, standhafte Beweise.

Waker. Die sollen ihnen werden! — Aber hören sie erst meine Geschichte!

R. Mirt. (zum R. Wallner.) O Herr Jerum! Wenn sie aus ist, so wecken sie mich, Herr Collega!

Waker. Ich heiße Ludwig Wakerfield, und bin der Sohn eines der reichsten Handelsleute in Hannover. — Mein Vater schickte mich nach Göttingen auf die Universität — dort erhielt ich dies Licentiatendiplom. — O nie wähnt' ich, daß es mir so theuer werden sollte, mein eigenes Blut damit zu vertheidigen. (er legt es vor.)

R. Walln. Richtig, Ludwig Wakerfield — eines der ersten Häuser in Hannover.

R. Mirt. Ja richtig, Ludwig Wakerfield —

Waker. Ich lernte in Göttingen die Tochter eines verwittweten Kommerzienraths kennen. — Wir liebten uns — O so hat nie ein Paar geliebt — Zweymal begehrt' ich sie von ihm zum Weibe — aber er hatte den grausamen Entschluß gefaßt, seine Tochter zum Klosterstande

zu zwingen — Kurz es blieb mir nichts übrig, als mich heimlich mit ihr zu verbinden.

Hornschall. Eine kuriose Geschichte!

Wesp. Nicht so viel kurios, als dubios, nicht so viel dubios, als scandalos.

Waker. Der Zeitpunkt, wo unsere heimliche Ehe dem Vater nicht länger zu verbergen war, rückte heran; wir flohen vor seinem Grimm in diese freye Reichsstadt, und trafen vor zwey Tagen hier ein. — Aber weh mir! in einer Stunde darauf gebahr sie mir diesen Sohn — verschied in den Schmerzen der Geburt, und überließ mich trostlosen Vater der Verzweiflung. Hier der Geburtsschein des Kindes — hier Emiliens Todtenschein.

R. Walln. Ludwig Wakerfield! — Emilie Wakerfield! — richtig!

R. Mirt. Richtig! Emilie Wakerfield! — Die Geschichte fängt an, ordentlich rührend zu werden, nicht wahr, Herr Collega?

R. Walln. Bewahre! der alltäglichste Roman! —

R. Mirt. Richtig, recht ein alltäglicher Roman! — Wer weiß, ob's wahr ist?

Waker. Ich beschloß nach Hause zu reisen, denn ich bedurfte Zerstreuung — Entfernung von

dem

dem Orte meines Jammers. — Mein Vorurtheil gegen alle öffentliche Erziehungshäuser sträubte sich gegen den Gedanken, das Kind dahin zu geben. — Ich forschte nach einem rechtschaffenen Mann — ich beschloß, das Kind bey ihm auszusetzen — Aus Furcht, meine väterliche Zärtlichkeit könnte zu nachgiebig in seiner Erziehung seyn, wollte ich es unter fremden, aber redlichen Menschen so lange lassen, bis sich die ersten Eindrücke des Guten in ihm einmal festgesetzt hätten! —

R. Walln. Ein sauberer Erziehungsplan!

R. Mirt. Aber was hätte er denn mit der kleinen Bagage auf der Reise anfangen sollen — bey ihm hätte sie ja erhungern müssen —

Waker. Man nannte mir Herrn Hornschall — Diesen Morgen legt' ich ihm selbst das Kind hin — Eine halbe Stunde darauf öffnete Hornschall seinen Kramladen — Ich gieng sogleich dahin, unter dem Vorwande, Waaren auszusuchen, um Kunde einzuziehen; da erfuhr ich denn den ganzen Vorfall mit dem Weber — Ich erkundigte mich alsogleich nach seinem Wandel — Jedermann gab ihm das Zeugniß eines redlichen, biederen, nur höchst dürftigen Mannes.

Baum. Ja Herr! — mein ehrlicher Name ist das einzige Gut, das ich auf der Welt habe —

Waker. Die Geschichte, daß ein Prozeß daraus entstünde, ward bald ruchbar — Ich benutzte diesen Augenblick, um mich zu überzeugen, ob der Weber auch würdig wäre, meinen Sohn zu erziehen — Ich trug mich ihm als Sachwalter an — borgte die Maske des Schurken — und machte ihm allerley nichtswürdige Anträge sich zu retten; er verabscheuete sie — Was weiter vorfiel — wissen sie.

Wesp. (zu Hornschall.) Der ganze Mensch ist ein bloßer Romanenheld. —

R. Mirt. (laut zu Walln.) Was ist jetzt zu machen, Herr Collega?

R. Walln. (eben so.) Das wird er schon selbst sagen —

R. Mirt. (eben so.) Freylich, das muß er uns selbst sagen —

Waker. Wohlan meine Herren! — daß ich Vater des Kindes bin — habe ich hoffentlich hinlänglich bewiesen! —

R. Walln. Allerdings, diese Papiere beweisen es unumstößlich —

R. Mirt.

R. Mirt. Ja wohl — auf dem Papiere sind sie einmal der Vater — und das Uebrige geht die Justitz nichts an —

Waker. Ich bitte also um mein Eigenthum, um die Banknote und Anweisung — Ich bin hier Gesetzgeber — ich der Dollmetscher meines Willens — Ich stosse daher ihren gefaßten Schluß um — erkläre, daß der Kaufmann mein Zutrauen nicht verdient — und spreche das Kind dem Weber zu.

R. Mirt. Das mögen sie —

Waker. Jetzt bitt' ich sie, das Kind bringen zu lassen.

R. Mirt. (zu Kapsel) Das Kind! (Kapsel ab.)

Waker. (zu Wespenberg.) Nun Herr Collega, nicht wahr? die Mine war denn doch so übel nicht angelegt?

Wesp. Kurios!

Waker. Der Lunten war nur nicht weit genug noch herabgebrannt — nun hat er das Pulver erreicht, und sie platzte.

Sieben-

Siebenter Auftritt.

Kapsel. Marianne mit dem Kinde unter dem Mäntelchen. **Vorige.**

Waker. Komm, du trauriger Ueberrest meiner verklärten Emilie — laß dich an dieses wunde Herz drücken — (zu Bauming) Mann mit dem Edelgefühle — ich vertraue dir hier mein heiligstes auf der Welt — Nimm sie hin diese Pflanze, und warte ihrer treulich und sorgsam — Nimm auch hier die Banknote, und schaffe dir gleich die nöthigsten Bedürfnisse deines Handwerks an — Was der Knabe in diesem Jahre noch bedürfen kann, soll schon folgen.

Baum. O mein Wohlthäter! mein Retter — mich drückt es hier so um's Herz herum — ich finde keine Worte — Erlauben sie! (will ihm zu Füßen fallen.)

Waker. Steh auf — du bist hier mehr als ich — Ich gab ihm nur sein Daseyn — du wirst ihm Tugend geben.

Mariane. Ei ei, dem Herrn eckelt ja vor neugebornen Kindern?

Baum. Er ist ja der Vater des Knäbleins — O Marianne wir haben gewonnen — die Tage der Noth sind dahin — mein voriger Wohlstand — ach ich kann es nicht fassen.

Mar-

Marianne. Also der liebe, liebe Knabe wieder unser? O ich hab' es zum Voraus gewittert, daß es gut gehen wird — denn ich habe ja während dem ganzen Handel da draussen im Vorzimmer gebetet, und Fritz hat zu Hause gebetet — und dann hat ja das junge Herrlein die ganze Zeit immer gelächelt, und so wohlgemuthet am Zuckerbeutelchen gekauet — da wußt' ich's gleich —

Waker. Wenn dann in deiner Werkstätte wieder sieben Stühle gehen — dann komm' ich und hole den Knaben — Du giebst mir ihn dann zur zarten Knospe gezogen — und reift er herauf zum würdigen Staatsbürger; so kannst du mit stolzem Bewußtseyn sagen — „diese Blume habe ich gepflegt" — Nun Herr Doktor, sie lassen ja die Flügel gewaltig hängen —

Wesp. Hätten sie gleich das Maul aufgemacht, daß sie der Genitor sind, so hätt' es gar keines Prozesses bedurft —

Waker. Ein kluger General muß immer eine Reservearmee behalten —

R. Wirt. Ja hätten sie gleich das Maul aufgemacht — so hätte ich den Ball zu Hause ausschlafen können — (zu Hafner.) Komm Neff!

Waker. Nur der höchste Grad von Ueberzeugung, daß keine andere Rettung mehr übrig

war,

war, konnte mir dieß herbe Geständniß abdringen.

R. Mirt. Na bene! — Machen sie's jetzt mit einander aus — Es hat schon zwölf Uhr geschlagen — ich komme sonst zu spät zum Essen — und da könnte sich leicht ein zweyter Prozeß mit meiner Frau anspinnen. (ab, v. Hafner folgt ihm.)

Hornschall. (zum R. Wallner.) Herr Rath, ich habe also verloren?

R. Walln. Es sieht so aus —

Hornschall. (leise.) So geben sie mir meine fünfzig Dukaten wieder!

R. Walln. (eben so.) Die behalte ich zur Strafe für sie — weil sie sich unterstanden, eine Gerichtsperson bestechen zu wollen — (ab)

Hornschall. (leise zu Wespenberg.) Herr Doktor, wir sind also doch geschlagen?

Wesp. Es scheint so — wir haben invito marte gefochten —

Hornschall. (wie oben.) So bitte ich mir meine fünfzig Dukaten wieder aus —

Wesp. (eben so.) Die Gerichtsstube ist, wie gesagt, nur ein Theater — und wenn da einmal der Vorhang aufgezogen ist; so wird kein Geld mehr zurück gegeben. (ab.)

Hornschall. Ei so wollt' ich, daß der Teufel die ganze Justitz holte! (ab.)

Waker.

Waker. Nun laßt uns gehen — Diesen Mittag bleibe ich noch bey euch — bitte auch deine ehrlichen zwey Nachbarn zu Gaste — Mariane mag uns aus des nächsten Wirthes Küche und Keller versorgen, und dann nach Tische fort — Ihr sollt mir fleißig schreiben, wie's mit dem Knaben steht; lassen es meine Geschäffte zu, so besuche ich ihn wohl selbst jährlich einmal — Kommt dann endlich der Zeitpunkt, wo ich den Knaben abhole — laß dich das nicht schrecken. Alter — das Kapital bleibt bey Frohn angelegt — und die Zinsen erben auf dich und deine Urenkel —

Marianne. Ich habe das von Gott erbethen — und hab' es errungen —

Baum. (kniet nieder.) O du guter Gott — wie hab' ich armseliger Weber so viel Gnade von dir verdient — Ach könnt' ich doch allen Nothleidenden der ganzen Welt zurufen; „Ihr armen Unglücklichen, euer Jammer sey so groß er wolle, verzaget nicht — es wohnt ein guter Vater über euch — und wenn ihr kindlich auf ihn vertraut, so kommt er auch im drückendsten Augenblicke gewiß zur Rettung.“

(Endegrouppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gewey, Franz Xaver Karl

Der seltene Prozeß Ein Schauspiel in drey Aufzügen ; Nach einer wahren Anekdote

Augsburg 1805

P.o.germ. 1259-1805,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118536-2